

der Kaiser von Pillnitz in Dresden ein, um der Frau Prinzessin Georg einen Besuch abzustatten, und begab sich sodann wieder nach Pillnitz zurück, wo um 3 Uhr große Tafel stattfindet. Gestern Nachmittag traf der Herzog von Sachsen-Meiningen hier ein und begab sich alsbald nach Pillnitz. (D. Z.)

Dresden, 28. Juli. [Der Kaiser von Oesterreich] ist heute Vormittag 9 Uhr von Schloß Pillnitz abgereist. Der König begleitete denselben bis zur Station Niedersiedlitz, der Kronprinz bis Bodenbach.

Großbritannien und Irland.

London, 26. Juli. [Presstimmen über Syrien.] Der telegraphisch schon angezeigte Leitartikel der „Times“ über die syrische Frage lautet im Wesentlichen: Die Drusen und Maroniten haben ein Abkommen getroffen, das man mit dem Namen eines Friedensvertrages beehrt. Mit anderen Worten: die Mörder von Zaleh und Damaskus, in Schrecken gejagt durch das Erscheinen europäischer Schiffe an der Küste und im Bewußtsein, daß sie durch ihre Thaten die schnelle Rache der christlichen Nationen über sich gebracht haben, wollen für jetzt mit der Ausrottung ihrer Gegner inne halten und haben nichts dagegen, daß ihre Verbrechen vergessen werden. Ein solcher Abschluß dieser Geschichte würde ohne Zweifel den Drusen, den pflichtvergessenen türkischen Befehlshabern und der hohen Pforte selbst angenehm sein, aber es ist nicht wahrscheinlich, daß die Westmächte eine Erledigung solcher Art annehmen werden. Welchen Sinn ein Friedensstratrat zwischen Drusen und Maroniten haben mag, das zu verstehen, können wir keinen Anspruch machen; aber so viel wenigstens kann man sagen, daß er Syrien keine Sicherheit gewähren kann und die Aktion der christlichen Mächte keinen Augenblick ausfallen darf. Ohne Zweifel tragen die Drusen die Schuld am ersten Ausbruch; aber die Dinge sind längst ihrer Hand entfahren. Der Frieden des Orients hängt jetzt von der Stimmung von einem halben Duzend verschiedener Stämme ab, die vom Mitteländischen Meere bis an die Ufer des Euphrat zerstreut leben, und wir fürchten, daß die ganze muslimännische Bevölkerung drauf und dran ist, das Werk der Verfolgung zu beginnen. Aleppo ist bedroht und in diesem Augenblick vielleicht schon gefallen, obgleich es dort weder Drusen noch Maroniten giebt. Die Christen der ganzen Region im Osten Syriens haben ein ähnliches Schicksal von den Händen der Muhammedaner, unter denen sie leben, zu erwarten. Die Drusen haben dort keine Macht; aber der einmal begonnene Krieg dürfte sich über Orte ausbreiten, wo ihr Name entweder unbekannt oder verächtlich ist. Wir möchten daher auf Grund der vermeintlichen Ansiohung der Libanonstämme Frankreich und England nicht abzurufen, sich in Syrien zu zeigen, schwere Rache für das Geschehene zu fordern und Vorsichtsmaßregeln gegen eine Wiederholung des Verbrechens zu treffen. Aus Allem geht eine solche Mißstimmung aller nichtchristlichen Rassen hervor, daß man nicht die Drusen allein verantwortlich machen, daß man die Muselmänner nicht freisprechen darf. Die Einmischung der Westmächte ist vollkommen gerechtfertigt, und wir sehen ohne Bedauern, daß Frankreich die Sache mit seiner gewohnten Energie aufnimmt. Die Staaten, welche die Konvention von 1840 unterzeichnet und die an dem Vertragschluß von 1856 Theil genommen haben, sind verantwortlich für die Wohlthat der Religion, die sie bei der ersten Veranlassung unter die türkische Obrigkeit stellten und dem Sultan vor 4 Jahren nebst dem Rest seiner Besitzungen gewährleisteten. Frankreich ist daher im Begriff, eine Anzahl Truppen auf der syrischen Küste zu landen, und England wird zur See mitwirken. Möglich, daß die Pforte sich dadurch zu mehr als gewöhnlicher Thätigkeit anspornen lassen wird, und daß Suad Pascha sich bemüht, die Dinge ins Geleise zu bringen, bevor die vereinigten Geschwader ihre Operationen beginnen. Die Nachricht von dem zwischen den beiden Stämmen hergestellten Frieden scheint ein Schritt in dieser Richtung. Aber Europa wird sich schwerlich durch so hohle Kunstgriffe täuschen lassen. Es wird die Pflicht und Schuldigkeit der christlichen Staaten sein, jene Küstenpunkte zu besetzen, wodurch man die muslimännischen Rassen des Landes dahin bringen kann, daß sie die Nothwendigkeit einsehen, ihren Fanatismus in Schranken zu halten. Es wird auch ihre Pflicht sein, darauf zu bestehen, daß die Pforte die Hauptlinge und ihre Mitgeschulden bestraft, selbst wenn einige der Schuldigen sich in den Reihen der türkischen Armee finden sollten. Die politischen Arrangements zur Erreichung dieser Zwecke scheinen uns von untergeordneter Bedeutung. Es ist entschieden rathsam, die Pforte als eine unabhängige und uns ebenbürtige Macht zu behandeln und das Land nur kraft einer Konvention mit ihr zu besetzen, aber wenn ein solches Abkommen nicht getroffen werden kann, so laßt uns doch im Namen der Menschlichkeit die Gekerkerten bei Seite setzen und diesen Gräueln ohne Weiteres ein Ende machen. — Vom entgegengesetzten Gesichtspunkt betrachtet das Organ der Partei, an deren Spitze Graf Derby steht, der „Morning Herald“, diese Frage, indem er sagt: „Die englische Diplomatie im Oriente scheint dem auswärtigen Amte weit voraus zu sein. Am Dienstag Morgens erwachten wir zu der unangenehmen Ueberzeugung, daß eine bewaffnete Besetzung Syriens durch ein französisches Armeekorps nicht nur androhend, sondern gewiß geworden sei, und daß das ungelegente Ereigniß seit der Schlacht von Navarin in nicht geringem Maße durch einen englischen Minister herbeigeführt worden. Heute freuen wir uns, das Publikum auf die amtliche Anzeige von dem Frieden zwischen den Drusen und Maroniten aufmerksam machen zu können, denn es ist jetzt eine Aussicht vorhanden, der europäischen Intervention im Orient zu entgehen. Wir nehmen wohl nicht zu viel an, wenn wir dem englischen Gesandten in Konstantinopel einigen Einfluß auf den Entschluß der Pforte zuschreiben. Lord John Russell's Darlegung seiner Ansichten über die syrische Frage dagegen ist eben so ersichtlich durch ihre Einsicht, wie rührend durch das Vertrauen, das sie an den Tag legt. Unser Staatssekretär des Auswärtigen weiß nichts gewiß, als was ihm der französische Gesandte sagt. Herr v. Persigny trat beiderseits genug auf, als er mit Lord J. Russell von der syrischen Angelegenheit zu reden anfing. Eine europäische Intervention, nicht eine französische Okkupation, war es, was er wünschte. Aber Lord J. Russell muß ihn mit seiner Complaisance erdrückt haben. Von einer europäischen Intervention mag Lord John nichts hören. Sie muß rein oder vorzugsweise französisch sein, und England, im richtigen Bewußtsein seiner untergeordneten Stellung, sendet ein Geschwader von Dampfern mit, um die Gebirgsvölker des Libanon zur Raison bringen zu helfen. Man denke sich das Entzücken der französischen Diplomaten. England war ja die einzige Macht, von der sie einen Widerspruch erwarten konnten. Wenn England den Vorschlägen der Türkei beistimmt, wor sollte sie zurückweisen? Aber der Mensch denkt und Gott lenkt. Der Sultan blieb fest, und das Glück war ihm hold; gerade im rechten Augenblick haben die Drusen und Maroniten ihren Streit gesiegt, und Frankreich und Europa ist die Nothwendigkeit der Intervention erspart. In Paris wird man diese Nachricht wahrscheinlich als einen sehr unangenehmen contretemps ansehen; wir auf dieser Seite des Kanals können sie nur als ein höchst glückliches Ereigniß betrachten. Die türkische Regierung soll den europäischen Höfen ihre Ueberzeugung mitgetheilt haben, daß die Landung einer europäischen Streitmacht auf ihrem Gebiet augenblicklich zu einer allgemeinen Schieberhebung der Christen führen würde. Andererseits würde eine französische Armee in Syrien jedenfalls den Fanatismus der muslimännischen Bevölkerung zur hellen Flamme ansetzen. Hoffentlich werden diese Erwägungen bei Lord J. Russell ins Gewicht fallen, und er benutzt nun wohl die Gelegenheit des Friedensschlusses im Libanon, um seine unglückselige Zustimmung zur französischen Intervention in Syrien zurückzunehmen.“

— [Tagesnotizen.] Berichten aus Newfoundland zufolge haben die bisher angestellten Untersuchungen des alten transatlantischen Kabels gezeigt, daß er fortan nicht mehr brauchbar ist und daß es sich kaum verlohnen würde, ihn herauszuholen. Der Kuppeltrichter und die Guttaperchahülle sind zwar wohl erhalten, aber das Drahtgewinde zeigt sich in den meisten Fällen angegriffen, verrostet und zerrissen. — Es ist der Prospekt einer „inländischen Telegraphengesellschaft“ ausgegeben worden, welche das System einführen will, kurze Depeschen durch das ganze vereinigte Königreich ohne Rücksicht auf Entfernung, um einen Schilling zu befördern (ähnlich dem Pennyporto der Post). Es soll dazu ein Kapital von 150,000 Pfd. St. in 5 und 10 Pf. Aktien aufgebracht werden. — Ein gewisser D'Brien schildert in der „Times“ die Leiden der aus Rom zurückgekehrten irischen Rekruten. Es ist dabei sicherlich allerlei übertrieben, aber komisch ist das Pathos des ganzen Briefes. Die Hauptpunkte der englischen Konstitution und die Segnungen der Freiheit wurden von diesem verführten irischen Patrioten erst dann recht erfaßt, als er, wie er erzählt, in Marseille von französischem

Angezieher heimgesucht wurde und selber nichts zu beißen hatte. Auch war es Mangel an guter Verköstigung auf italienischem Boden, der ihm die Ueberzeugung verschafft hatte, daß die Irländer verlockt worden seien, nicht für das Heil der Kirche, sondern für rein weltliche Zwecke zu kämpfen.

— [Betrachtungen über die Teplitzer Zusammenkunft.] Die Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem Prinz-Regenten in Teplitz, sagt die „Morning Post“, wird von ganz Deutschland als ein Anzeichen wiederkehrender Herzlichkeit zwischen den beiden deutschen Großmächten mit Jubel begrüßt werden. „Wir unsrerseits“, bemerkt das ministerielle Blatt weiter, „erblicken darin keinen Beweis irgendwelchen Mißtrauens der einen oder andern Regierung gegen eine fremde Macht, sondern nur das natürliche Ergebnis der während der letzten 12 Monate in Italien stattgehabten Ereignisse. Mit der Schwächung Oesterreichs in Italien sind die antideutschen Interessen des Wiener Hofes ausgemerzt worden. So lange Oesterreich an der Politik festhielt, Italien vermittlest unrechtmäßiger Traktate mit den italienischen Fürsten zu beherrschen, konnte Deutschland mit seinen Bestrebungen keine Sympathien haben. Oesterreich trachtete, der Mittelpunkt eines ausgedehnten despotischen Systems zu werden, das sich von Messina bis an die Dnieper erstrecken sollte. Preußen stand unter seinem gegenwärtigen Regenten diesen Tendenzen fern, und endlich ist dieses System in sich selbst zusammengebrochen. Seitdem Oesterreich thatsächlich aufgehört hat, eine italienische Macht zu sein, steht es die Nothwendigkeit ein, wieder einmal deutsch zu werden.“ — Der „Morning Herald“ nimmt von der Teplitzer Zusammenkunft Veranlassung, hervorzuheben, welchen großen Werth gegenwärtig die sämtlichen Großmächte auf die Freundschaft Preußens legen. Das Organ der Tories erwartet, daß in Teplitz ein Einverständnis der beiden deutschen Großmächte über die gewichtigen Fragen Europa's und des Orients zu Stande kommen werde, und knüpft daran die Hoffnung, daß ein solches Resultat auch der englischen Politik die Mittel an die Hand geben möge, sich endlich von den Banden der zweideutigen französischen Allianz loszumachen. In einer Einigung Englands mit den beiden deutschen Mächten sieht der „Herald“ das impotanteste Gegengewicht gegen alle möglichen aggressiven Pläne Frankreichs.

London, 28. Juli. [Parlament.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Russell: Der neapolitanische Gesandte habe ihm geschrieben, daß die neapolitanische Regierung nur eine Intervention Englands, den Frieden herzustellen, gewünscht, daß sie aber nie daran gedacht habe, England möge Gewalt anwenden, Garibaldi daran zu hindern, seinen Lauf fortzusetzen. Der Staatssekretär des Innern, Lewis, erwiderte auf eine desfallsige Interpellation Ventinck: Es sei keine Gefahr eines unmittelbaren Krieges vorhanden und deshalb auch nicht notwendig, strengere Maßregeln gegen verdächtige Fremde in Anwendung zu bringen. (Tel.)

— [Telegr. Notizen.] Einem Pariser Telegramm der „Morning Post“ vom 27. d. zufolge wird der Prinz-Regent von Preußen in Ostende mit dem Könige der Belgier zusammentreffen. — Wie dasselbe Telegramm meldet, befindet sich Garibaldi in Messina.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. [Eindruck der Rede Palmerston's über die Landesverteidigung.] Lord Palmerston's Rede gelegentlich des Gesetzentwurfes zur Nationalverteidigung erregt hier großes Aufsehen, und man erinnert sich nicht, daß ein englischer Minister im Parlamente selbst so offen sein Mißtrauen gegen Frankreich zu erkennen gegeben hätte. Lord Palmerston war gerade in der richtigen Stimmung; die syrische Intervention scheint ihm den Einfluß Frankreichs gerade da erhöhen zu sollen, wo er ihn vor 20 Jahren vernichtet hat, und die antifranciaische Strömung in England ist nun einmal zu mächtig, als daß der Minister, wenn es sich um Bewilligung eines so bedeutenden Postens handelt, nicht im Sinne der nationalen Stimmung sprechen sollte. Was die Gegner Lord Palmerston's nun ganz zu übersehen scheinen, ist der Umstand, daß seine Rede eigentlich nur eine Antwort auf die Verhandlungen ist, die vor Kurzem im französischen gesetzgebenden Körper über das Militärbudget stattgefunden haben. Diese Verhandlung ist in Deutschland, wegen des so vielfältigen Stoffes, der sich selbst in der auswärtigen Politik darbietet, nicht genügend beachtet worden. Granier de Cassagnac, hatte in der Sitzung vom 16. d. M. von der „Heiligkeit des Krieges“ und von dem „Gott der Armeen“ gesprochen. Dies kam dem Demokraten Picard etwas stark vor, und gegen Jahreskontingent und Hauptstamm der Armee sprechend, fragte er, ob man es denn eigentlich mit einem Friedens- oder mit einem Kriegsbudget zu thun habe? Darauf erhebt sich General Allard, Sektionspräsident im Staatsrathe und für die Militärsachen Kommissarius der Regierung, und sagt: „Man fragt, ob das Budget ein Kriegs- oder Friedensbudget sei; ich antworte: es ist ein Friedensbudget. Aber alle Militärs, die etwas vom Handwerk verstehen, sind dafür, daß Frankreich, sobald es will, 600,000 Mann Soldaten haben müsse. Man fragt mich, ob dies ein parti pris ist, und ich antworte: das einzige parti pris ist, die Fahne Frankreichs hoch zu tragen (de porter haut le drapeau de la France), seine Sicherheit und seine Unabhängigkeit zu wahren und für alle Eventualitäten bereit zu sein. Darum verlangt man ein Jahreskontingent von 100,000 Mann, das unerlässlich ist, um im Kriegsfall 600,000 Mann unter den Waffen zu haben. Man frage Oesterreich und Preußen, warum sie darauf eingerichtet sind, Armeen von 800,000 Mann auf dem Kriegsfuße zu erhalten? Der Friede existirt zwar; aber liegt nicht etwas in der europäischen Situation, das uns einladet, bereit zu sein, im Fall ein Krieg ausbricht?“ Diese Worte im Munde des französischen Regierungs-Kommissarius haben keine geringere Bedeutung, als wenn Lord Palmerston sagt: „Es sind Wolken am Horizonte; wir müssen für alle Fälle bereit sein.“ (Dr. Z.)

— [Die Intervention in Syrien.] Man schreibt der „R. Z.“: Heute soll auf dem Ministerium des Aeußeren die Konvention unterzeichnet worden sein, welche die Grundlagen der von Frankreich vorgeschlagenen Intervention in Syrien aufstellt. Wie die hiesigen halbamtlichen Blätter ankündigen, hat nämlich die Pforte ihre Zustimmung zu den französischen Vorschlägen gegeben. Sie war dazu genöthigt, weil England der französischen Regierung nicht mehr länger Opposition machen wollte und die Pforte dem Drängen von Paris allein nicht widerstehen konnte. Ueber die Konvention selbst vernimmt man noch nichts Bestimmtes. Doch

scheint es sicher zu sein, zum wenigsten kündigt dieses die „Patrie“ an, daß England nur Seestreitkräfte nach Syrien entsendet. Was Frankreich betrifft, so wird dasselbe also den Vortheil haben, Syrien allein zu besetzen. Die für diese Expedition bestimmten Truppen werden sofort eingeschifft werden. Die Rüstungen in den französischen Seehäfen werden seit einigen Tagen mit erneuertem Eifer betrieben. Es wird dort Tag und Nacht gearbeitet, da man im Mittelmeer eine Flotte von zwanzig Linienschiffen und zehn Fregatten haben will. Es versteht sich von selbst, daß man diese große Seemacht nicht für Syrien braucht. Aber es handelt sich auch nicht um dieses kleine Land, sondern um die große orientalische Krisis, die, wie man hier behauptet, jetzt endlich zum Ausbruch kommen wird. (2) An eine baldige Rückkehr des Brigadegenerals Beaufort d'Hautpoul glaubt hier Niemand, und er selber soll gesagt haben, er sei gefaßt darauf, zwei Jahre auszubleiben. Auch die von der Intendantz abgeschlossenen Lieferungsverträge deuten auf eine lange Thätigkeit des Expeditionskorps hin. Man versichert, daß der für Syrien zum Kommandirenden ernannte General schon am 15. August zum Divisionsgeneral ernannt werden solle. Herr Servil, Bataillonschef vom Genie, ist zum Geniekommandanten in Beyrut ernannt worden und hat sich auf seinen Posten beggeben. Vizeadmiral Venaud wird den Befehl über das zu bildende Reservegeschwader bekommen; man hat mit Unrecht Vizeadmiral Fourichon für diese Stelle bezeichnet. Ein Korrespondent der „B. Z.“ äußert über diese Angelegenheit: Die Pforte soll in der That der Expedition nach Syrien keine weiteren Hindernisse mehr bereiten wollen. Man ist nicht einig darüber, was man dieser überraschenden Nachricht gegenüber für eine Miene annehmen soll. Wie weit ich auch in der Anbetung der Machtvollkommenheit des Kaisers gehen möchte, ich sehe klar genug, um mir zu sagen, daß dennoch nicht Alles seinen Absichten entsprechen wird. Das Einverständnis der Pforte ist ohne Zweifel eben so wenig ein unbedingtes, wie das der zustimmenden Großmächte. Ich darf aus einzelnen Andeutungen eingeweihter Personen schließen, daß die Kautelen das hauptsächlichste und die Annahme der französischen Propositionen das Nebenbischliche bei der vorläufigen Konvention ausmachen. Daß Mißtrauen des Sultans gegen Frankreich geht Hand in Hand mit dem fast aller Großmächte, und die schnelle d'accord bestärkt mich in der Ansicht: daß man Ja gesagt, weil man nicht Nein sagen konnte; daß aber dies Ja so wenig ein vollständiges Ja ist, wie das Nein für Napoleon ein bestimmendes Nein gewesen wäre.

Paris, 27. Juli. [Tagesbericht.] Die südfranzösischen Journale veröffentlichen Folgendes über die demnächstige Reise des Kaisers und der Kaiserin. Ihre Majestäten werden in Lyon am 21. August gegen 5 Uhr Abends eintreffen und den 22. und 23. dort zubringen. Am 24. um 9 Uhr Morgens begeben sie sich nach Chambery. Die Reise wird über Aix, Annecy, Thonon, Sallanches, Chamouny, Bonneville, Grenoble, Valence, Orange, Avignon, Arles und Marseille fortgesetzt, wo Ihre Majestäten sich nach Aulon, Nizza, Ajaccio und Algier einschiffen werden. Der Kaiser und die Kaiserin werden am 20. September Morgens in Marseille landen und direkt, ohne sich aufzuhalten, nach Paris zurückkehren. — Heute Nachmittags hat der Kaiser am Boulogner Holz die Gardeinfanterie, das Gendarmeregiment und das reitende Garde-Jägerregiment Revue passiren lassen. — Chablais und Faucigny sind nun doch, trotz ihrer vertragsgemäßen Neutralisation, militärisch besetzt. — General Beaufort d'Hautpoul, der Kommandant des Expeditionskorps, ist heute Morgens um 8 Uhr nach Toulon abgereist und wird sich von dort auf den ersten Befehl von hier aus nach Beyrut begeben. Wie man erfährt, hat der General es durchgesetzt, daß die unter seinen Befehl gestellten Truppen von 5000 auf 8000 Mann vermehrt werden. Die Mächte haben gegen diese Vermehrung nichts eingewandt. — Eine Deputation der christlichen Bevölkerung von Damaskus ist in Paris angekommen. Sie besteht aus drei Personen, worunter ein Israelit, ein Grieche und ein Katholik ist. — Hr. de La Ronciere hat bei Ankunft des Gegen-Admirals Sebenne vor Beyrut den Befehl bekommen, sich an die rumelische Küste zu begeben, weil man dort auch Unruhen erwartete. — Wie ein offizielles Telegramm meldet, ist Suad Pascha in Beyrut angekommen. — Der „Ami de la Religion“ meldet aus Bordeaux, daß der Großrabbiner dieser Stadt und die Mitglieder des Konsistoriums sich zum Erzbischof begaben und dem Kardinal Donnet das Ergebnis einer Kollekte für die syrischen Christen überreichten. — Im Pariser Pflanzengarten soll zu Ehren Parmentier's, welcher die Kartoffelkultur in Frankreich einführte, ein Denkmal auf Subskription errichtet werden. — Nach dem „Constitutionnel“ hat der Vizekönig von Egypten der Pforte 5000 Mann Truppen für Syrien zur Verfügung gestellt. — Der General de Goyon hat Befehl erhalten, vor der Hand in Rom zu bleiben, weil man erst das Ende der neapolitanischen Krisis abwarten will.

— [Neueste Nachrichten aus Syrien.] Nicht die Zustimmung der Pforte, die, obgleich „Patrie“ und „Pays“ es versichern, bis jetzt noch nicht eingetroffen ist, sondern die über Marseille neu angekommenen syrischen Nachrichten, aus denen der „Moniteur“ heute eine Probe enthält, scheinen die vom „Constitutionnel“ heute bereits signalisirte Verständigung und Einigung aller Großmächte hervorgebracht zu haben, so daß schon gestern eine Konferenz hat stattfinden können, in welcher auch der Grahmachtskandidat Spanien bereits Sitz und Stimme hatte. Eine förmliche Konvention ist, obgleich die „Korrespondenz Havas“ es bestimmt behauptet, weder gestern noch heute abgeschlossen, geschweige denn unterzeichnet worden. Vielleicht geschieht es morgen. Was die neueste Post aus Beyrut, 11. Juli betrifft, so bezieht sich der im „Moniteur“ veröffentlichte Brief auf die Blutschenen von Damaskus. Danach hätte sich am 9. Juli, um die Stunde des Gebets in der Mitte des Tages, offenbar auf ein gegebenes Zeichen die muslimännische Bevölkerung von allen Seiten auf die Christen gestürzt, weder Alter noch Geschlecht schonend, und Feuer an die Häuser gelegt, zu denen man ihr den Zutritt verwehrte. Die Drusen, bis dahin noch nicht in der Stadt, wären dann hereingestürzt, um den Muselmännern in der Megelei zu helfen. Dieselben Greuel „drohen“ (heißt es im Moniteur), während eine Marzeiller Depesche es bereits als vollendete Thatfache meldet, sich in Aleppo, Dera und allen Städten Syriens zu wiederholen. Der „Moniteur“ bestärkt, daß die türkischen Behörden, namentlich der kommandirende Mulahir, sich in die Zitadelle einschlossen, allen Vorstellungen der Konfuln und Abd-el-Kader's gegenüber taub blieben und durchaus nichts thaten, dem Blutbade Einhalt zu thun. Wenn sie sich Abd-

el-Kader, der mit seinen Leuten persönlich ins Christen-Quartier gegangen ist und die Christen, die er noch zu retten vermochte, mit den Konjulen und den Zaziristen in seinem Hause untergebracht hat, hülfreich angeschlossen hätten, so wäre es sicher nicht zu diesen Gräueln gekommen.

Niederlande.

Haag, 27. Juli. [Eisenbahngesetz.] Die Zweite Kammer hat heute mit 49 Stimmen das Eisenbahngesetz angenommen. Amsterdam, 26. Juli. [Schlägereien.] Nach Berichten aus Herzogenbusch haben daselbst am 22. d. blutige Schlägereien zwischen den Schweizern und Soldaten des 5. Infanterie-Regiments stattgefunden, wobei ein Schweizer durch einen Säbelhieb so schwer verwundet wurde, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

Italien.

Turin, 25. Juli. [Schreiben des Königs an Garibaldi.] Bekanntlich ist Garibaldi von hier aus aufgefördert worden, sich eines Angriffes auf das Festland zu enthalten. Das geschah in einem Schreiben des Königs an den Diktator, über das ich ungewisse Mittheilungen erhalten habe. Der König sagt in dem kurzen Briefe: „Garibaldi wisse wohl, daß er dessen Unternehmen in Sicilien gemüßigt habe, aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen fühle er sich verpflichtet, ihm, dem Diktator, zu sagen, welche Handlungsweise ihm, dem Könige, im Interesse der italienischen Sache und der italienischen Nation zu liegen scheint; wenn der König von Neapel seine Truppen aus ganz Sicilien zurückziehe, wenn er darauf verzichtet habe, auf die Entschließung Siciliens irgend einen Druck auszuüben, dann werde es gut und erwünscht sein, wenn Garibaldi einen Waffenstillstand mit der neapolitanischen Regierung abschließen und keinen Angriff gegen das Festland versuchen wolle. Sollte der König von Neapel aber die genannten beiden Bedingungen nicht erfüllen, dann behalte Garibaldi seine ganze Freiheit des Handelns, so wie auch der König in diesem Falle sich seine libertà d'azione vorbehalte.“ Dieses ist der genaue Inhalt des wichtigen Dokuments, das ein helles Licht auf die Situation wirft. (R. 3.)

Turin, 26. Juli. [Die Sendung des Marquis de la Greca.] hat zum Zweck, einen Kompromiß zu Wege zu bringen, wodurch der König von Neapel das Ergebnis des allgemeinen Stimmrechts in Sicilien annehmen würde, falls die Westmächte die Integrität der neapolitanischen Besitzungen auf dem Festlande gewährleisten und Garibaldi verhindern wollen, daselbst eine Landung zu bewerkstelligen.

Bologna, 23. Juli. [Lafarina; Unterhaltung.] Der Kommissionsvertreter der „Società nazionale“ in der Romagna erklärte in der gestrigen Versammlung Lafarina's fernere Präsidenschaft für unmöglich und bezeichnete Depretis als Kandidaten. — Der Justizminister wurde ermächtigt, die Einkünfte der vakanten Bisthümer für suspendierte Priester zu verwenden.

Die Ereignisse in Neapel und Sicilien.

Die königlichen Truppen haben weder Messina noch Milazzo vollständig geräumt. Clary zog seine Truppen nur von den Vorposten und aus der Stadt Messina zurück, konzentrierte seine Streitkräfte jedoch in der Zitadelle; die überläufige Mannschaft und namentlich die Boscos'schen Kolonne wurde nach Calabrien geschickt. So melden die am 26. Juli in Messina eingetroffenen Berichte in Uebereinstimmung mit den Nachrichten, welche aus Messina vom 22. Vorworte und Stadt und schickte die Truppen, welche in der Zitadelle nicht Raum fanden, fort. Die palermitanische Depesche bringt folgendes Näheres über Milazzo: „In den Gefechten des 16. und 17. Juli vor Milazzo hatten die Neapolitaner 580 Kampfmännigke. Garibaldi griff am 20. Milazzo mit dem Bayonnette an; es kam zu einem hartnäckigen Kampfe. Die Neapolitaner zogen sich in die Zitadelle zurück. Am 21. traf Depretis in Garibaldi's Hauptquartier ein. Sirtori wurde während Garibaldi's kurzer Abwesenheit von Palermo mit Ausübung der Diktatorialgewalt betraut.“ Die französischen Gesandtschaftsdepeschen aus Neapel schildern die dortige Situation als „besser“ geworden. Eben so meldet die „Patrie“, daß Goyon Rom nicht verlassen werde, und aus Turin erfahren wir, daß die offizielle Zeitung die bestätigende Anzeige bringt, die neapolitanischen Bevollmächtigten hätten ihre Beglaubigungsschreiben am 26. Juli dem König Victor Emanuel überreicht. Aus Obigem erhellt, daß wir wieder einmal an einer jener Sandbänke angelangt sind, woran das Strombett der italienischen Ereignisse so reich ist. Weit getheilten Gefühlen blickt man in Turin, wie in Neapel auf Garibaldi, der nicht nicht verkennen läßt, daß er keinen Schritt vorwärts thut, ohne zuvor auf die Stimmung der Völker gelauscht zu haben.

In den Driftschiffen der Provinz Palermo wird eine Art Volkszählung vorgenommen. Der Erzbischof hat durch ein geheimes Rundschreiben die Pfarrer geistlichen seines Sprengels ermahnt, sich auf den Kanzeln bloß der Verkündigung des Evangeliums zu befleißigen. Die palermitanischen Blätter, denen dieses geheime Rundschreiben sofort mitgeteilt worden, gehen dem Erzbischof, der übrigens bisher als der Sache der Unabhängigkeit durchaus ergeben geschildert wurde, stark zu Leibe. Aus Palermo waren am 19. Juli fast alle Bewaffneten ausgerückt, und man berechnet, daß in den letzten vier Tagen eine Effectivstärke von 7—8000 Mann von dort nach dem Kriegsschauplatz abgegangen war; am 19. schiffen allein fünf Dampfer mit Mannschaften nach Milazzo und Messina. Garibaldi's Geburtstag wurde am 19. durch Serenaden, festliche Schmäuche Häuser und Umzüge gefeiert. Auch Franz II. figurirte als Strohmann, land Begleiter Misanee's, fahren. In den Expeditions-Komitees zu Genua, Turin, Mailand, Bologna u. s. w. sind noch über 20,000 Freiwillige eingeschrieben, die auf Schiffgelegenheit warten. Von Mund zu Mund geht eine Neußerung der Könige zugerufen haben soll: „er möge alle Revolutionäre vor den Schlund der Kanonen stellen und wegschleppen.“ Liborio Romano hat dem Könige den Rath erteilt, seinen Bruder außer Land zu schicken; Franz II. kann sich hierzu jedoch noch nicht entschließen. In Neapel, wo, um mit einem Korrespondenten der Pariser „Presse“ zu reden, „gegenwärtig alle Welt gegen einander konspirirt“, bricht sich der Gedanke an Einverleibung in einen italienischen Gesamtstaat mehr und mehr Bahn, auch bei denjenigen, die 1848 noch die Konstitution „Constitution“ (Verföpfung) nannten, und Garibaldi ist der Mann selbst des Lazzarone, der ihn „Gallubardo“ nennt, sein Bildniß kauft und unter ihm die Namen will. Die Ramarilla dagegen hofft immer noch auf einen raschen Umwälzung, und am 18. noch hatte der Graf von Trani auf dem Gremierplatze den ganzen Tag seine „Bavaria“ unter dem Gewehr, die Kanonen waren geladene, und es fehlte bloß die Veranlassung zum Losbrechen, da das geheime Komitee sich beilegte hatte, durch eine neue Proklamation zur Vorsicht, so wie zur Einmüthigkeit zu ermahnen. Die höhere Geistlichkeit tritt gegen die Presse, die mit jedem Tage freier und oppositioneller wird, in die Schranken. Der Kardinal Erzbischof von Neapel hat einen Hirtenbrief erlassen, worin er die wahre katholische Freiheit der jetzt beliebigen Freiheit gegenüberstellt und die Gläubigen ermahnt, den Berg Karmel zu besteigen. Die „Fide“ macht einen Bischof namens, der Gebete für Abschaffung der Verfassung“ angeordnet habe. „Das Mißtrauen dauert fort“, beginnt die neueste Korrespondenz der „Indépendance“ aus Neapel, „der König ist voll Mißtrauen gegen seine Unterthanen und voll Schonung gegen die Armee; selbst die Säbelmänner vom letzten Sonntag schont er; sie sind noch immer in Portici und werden auf Befehl traktirt, täglich vom Könige besucht und ruhen auf ihren Boorbeeren, hoffend, daß der Rest der Armee es ihnen nachthun werde. . . . Früher erschienen die Soldaten in den Straßen nur bewaffnet, wenn sie Dienst hatten; jetzt ist angeordnet worden, daß sie stets bewaffnet erscheinen. . . . Wenn die Nachsicht des Königs gegen

die Garde dem Volke kein Vertrauen einflößt, so begreift sich andererseits, daß der König voll Mißtrauen wegen des Enthusiasmus für Garibaldi ist. Das Ministerium, welches zwischen beiden Feldlagern steht, macht es natürlich keinem recht.“

Aus Neapel vom 25. Juli bringt die „Agentur Havas“ folgende Depesche: „General Nunziante ist nicht abgefeuert, sondern auf wiederholtes Verlangen seines Dienstes entlassen worden.“ Eine Depesche aus Messina vom 22. d. zufolge erwartete der Befehlshaber der Zitadelle von Messina bereits am 23. von Garibaldi angegriffen zu werden. Der „Constitutionnel“ meldet: „es scheint jetzt fast außer Zweifel, daß Garibaldi sich vor Messina befindet. Schon seit einer Reihe von Tagen seien in Palermo sämtliche Schneider mit Anfertigung von roten, grauen und weißen Blousen, alle Schuster mit Anfertigung von Schuhen (in 8 Tagen wurden 10,000 Stück geliefert) beschäftigt. Als Garibaldi die „City of Aberdeen“ am 18. bestiegen, habe er bloß 1000 Mann mitgenommen, doch seien bereits andere Schiffe mit Truppen nach Milazzo und Messina vorausgegangen. Nach den „Nationalités“ begann erst am 23. der Abzug der neapolitanischen Truppen nach Calabrien; am 25. hatte Clary sich in die Zitadelle von Messina zurückgezogen. Die „Opinione“ hat Depeschen aus Neapel, worin gemeldet wird, die neapolitanischen Forts sollten von den Fremdenbataillonen geräumt und von einheimischen Truppen besetzt werden. Der Geist der Armee ward immer schwächer. Die königliche Garde rückte, wie der Pariser „Presse“ geschrieben wird, in der Nacht vom 17. auf den 18. Juli aus Neapel aus. Niemand wußte, wohin; zur Auflösung derselben war der König jedoch nicht zu bewegen. Am 20. nahm Morelli, der Justizminister, seine Entlassung; man nannte Lanzilli als den Nachfolger desselben.

Dem „Ami de la Religion“ (bekanntlich ein kirchliches Organ) schreibt man unter dem 19. Juli aus Neapel über die dortige Lage der Dinge: „Wir stehen am Vorabend einer Wiederholung der bellagendsten Scenen von 1848; man hegt den Pöbel aus, man streut Unzufriedenheit aus, man bezeichnet dem öffentlichen Haß und der Rache die ehemaligen königlichen Beamten. Auch die eben geborene Presse hat schon gegährt und bedient sich ihrer Zähne. Sie erteilt dem Ministerium Rathschläge, welche halbverheißene Drohungen sind. Man lobpreist recht absichtlich und übertrieben auf offener Straße das Ebn und Treiben des „Generals Garibaldi, Diktators von Sicilien“; sein Portrait ist an allen Ecken und Enden, seine Biographie wird auf allen Plätzen, auf allen Straßen, selbst in den Kaffeehäusern verkauft. Die Lazzaroni, welche öffentliche Ausrufer geworden sind, rufen Bild und Schrift überall aus; sie gehen an die Wachen heran, halten den Soldaten Garibaldi's Bild vors Gesicht und schreien: „Da, seht Guren General, kauft dies Bild und tragt es auf dem Herzen.“ Morgen werden sie ganz dasselbe für Victor Emanuel thun und rufen: „Da, schaut Guren König!“ Nur der erste Schritt ist schwer! Die in außerordentlicher Mission nach Piemont geschickten Minister sind angewiesen, Alles zu opfern, um eine Allianz mit Piemont herbeizuführen; nur in zwei Dingen sollen sie nicht nachgeben: Rom und Venedig. Ich glaube, daß Piemont die Allianzgeschichte möglichst lange hinausschieben wird und viel vom Unvorhergesehenen erwartet, wenn man die Pläne Garibaldi's auf das neapolitanische Festland unerwartet nennen kann.“

Vor Milazzo ist es heiß hergegangen; die Freiwilligen haben vor Einnahme der Stadt starke Verluste erlitten, und der Diktator wurde am Fuße, sein Sohn an der Schulter verwundet. (S. jedoch unten.) Bekanntlich erhielt Legierer auch bei Calatafimi eine Wunde. Garibaldi hat mehrere Einwohner von Milazzo, welche mit den Truppen gegen ihre sicilischen Landesknechte gefochten, erschossen lassen. In Neapel, wo die Hofparteien noch immer auf einen jähen Umwälzung spekuliren, wurden die obigen Thatfachen sofort in sehr bezeichnende Gerüchte umgewandelt, zu deren Organ sich der neapolitanische Korrespondent der „Gazette de France“ macht. Derselbe schreibt: „In dem Augenblicke, wo ich meinen Brief schreibe, verbreitet sich das Gerücht, bei Milazzo habe ein hitziges Gefecht stattgefunden zwischen den Truppen des Königs unter dem tapfern Vorkämpfer Bosco und der Garibaldi'schen Bande. Letztere wurde vollständig zerstreut und unser großmächtigster Held von Varese gezwungen, sich kopfüber nach Palermo einzuschiffen, und er wird sich von dort bald definitiv nach Piemont oder der Türkei einschiffen müssen. Auch geht hier in Neapel das Gerücht, in Toscana, so wie in Parma, sei eine Schilderhebung zu Gunsten der außer Besitz gesetzten Fürsten erfolgt; die ganze Bevölkerung soll sich gegen die Einverleibung erklärt haben, so daß die Fürsten sich in ihren Staaten nur zu zeigen brauchen, um wieder in deren Besitz zu treten.“ Wiener Blätter bringen folgende, gleichfalls für die Hofreise in Neapel bezeichnende Depesche aus Neapel, 24. Juli: „Ein Schreiben, von mehreren hochgestellten Persönlichkeiten des früheren Regimes unterzeichnet, soll den König aufgefordert haben, eine Rekrutierung in Masse zum Schutze des Thrones und der königlichen Rechte vorzunehmen. Dieses Schreiben wurde konstatirt, und das Ministerium fordert die Entfernung der Unterzeichner aus Neapel.“ Wiener Zeitungen bringen folgende Depesche, die aus Turin datirt ist, doch den Stempel einer falschen Tenzenz-Depesche an der Stirn trägt: „Wie es heißt, wäre Piemont geneigt, Genua und Liguren an Frankreich abzutreten, wenn ihm die Annexion Siciliens gestattet würde.“ Man muß sehr bornirt sein, um nicht zu begreifen, daß, wie die Sachen jetzt stehen, Victor Emanuel einen politischen Selbstmord beginge, wenn er auch nur einen Fuß breit von Liguren abträte, ganz davon abgesehen, daß Garibaldi eher in den Tod gehen, als eine Wiederholung des Trauerspiels von Nizza geschehen lassen würde. Die „Allg. Zeitung“ bringt auch drei Korrespondenzen aus Italien in einer Reihe, worin Cavour's Sturz als unumgänglich nachgewiesen wird, weil derselbe ein bloßes Werkzeug napoleonischer Einflüsse sei. Diese Korrespondenten vergessen, daß Cavour so lange unvermeidlich sein und das Bündniß mit Frankreich der erste Artikel seines Programmes bleiben wird, als Destréich im Besitze Venedigs ist. Die neuesten Berichte aus Palermo bestätigen übrigens, daß Cavour und Garibaldi einander nicht so spinnfeind sind, wie die Gewährsmänner der „Allg. Ztg.“ annehmen. Es ist ein Kompromiß zwischen den Anhängern der sofortigen und denen der demnächstigen Einverleibung erfolgt, und Garibaldi hat Cavour durch La Masa für die innere Organisation Siciliens drei Namen zur Auswahl vorgeschlagen: Farini, Massimo d'Azeglio und Depretis, worauf Cavour letzteren den Vorzug gegeben hat. Wir haben die Ankunft von Depretis im Hauptquartier des Diktators bereits gemeldet; die neuesten Nachrichten aus Sicilien lauten nun dahin, daß Sirtori, der jetzige stellvertretende Diktator, sein Amt sofort an Depretis abtreten werde, wenn dieser mit Garibaldi die nöthigen Vorbereitungen getroffen habe. Die Sache ist ganz einfach die, daß Cavour Garibaldi's Schwert so wenig, wie Garibaldi Cavour's Feder entbehren kann und Sicilien ohne Sardinien's Verwendung und Garantie der Nervus rerum selbst, das Geld, das zum Siege so nöthig, wie Pulver und Blei. Garibaldi soll sich jedoch freie Hand in der militärischen Aktion vorbehalten haben. Wenn Victor Emanuel es demnach wirklich übernommen hat, Garibaldi zu schreiben, er möge die Hand von der Terra Firma lassen, so liegt es sehr nahe, daß es sich nur um einen guten Rath handeln kann, da Garibaldi ja auch nach Sicilien gegen den Willen des Königs und Cavour's gegangen ist, ohne daß Victor Emanuel ihm darum seine Hand entzogen hätte. Der „Constitutionnel“ glaubt übrigens, Victor Emanuel's Taktik in Betreff der Anträge von Seiten Neapels in den kurzen Satz bringen zu können: „Wohlvollende Aufnahme, Annahme des Allianzvertrages im Prinzip, aber Vertagung jeder bestimmten Antwort bis nach dem Zutritt der neapolitanischen Kammer.“ Bis dahin wird es sich entscheiden haben, was Garibaldi will und was er kann. In Betreff der sicilischen Politik der neapolitanischen Regierung herrscht eine so vollständige Konfusion, daß es schwer ist, zu ergründen, was eigentlich geschehen ist oder geschehen soll. Das Ministerium will die Insel vollständig räumen; der König will dies aber nicht, weil es die Ramarilla nicht will. Der „Constitutionnel“ bleibt nun dabei, die königlichen Truppen seien abzurufen; die „Correspondence Havas“ geht noch weiter, sie berichtet: da die königlichen Truppen Messina verlassen hätten, habe Garibaldi sich von Neuem eingeschifft; es sei jedoch noch Geheimniß, wohin er sich gewandt habe. Nach Mailänder Berichten jedoch, die direkt von Messina eingetroffen, denkt General Clary nicht daran, die Zitadelle von Messina aufzugeben. Der „Vursithene“, mit welchem diese Nachrichten eingetroffen, berührt auf seiner Tour Messina am 23. Juli; dem „Constitutionnel“ zufolge aber hätte, wie bereits gemeldet, der Abzug der königlichen Truppen am demselben 23. Juli begonnen.

Der „Semaphore“ bringt einen Bericht über die Vorgänge bei Milazzo, worin von Garibaldi's Verwundung kein Wort gesagt wird. Diefem Berichte zufolge traf Bosco, der Messina am 5. mit 4000 Mann und 8 Kanonen verlassen, am 16. in Milazzo ein; Medici war ihm gefolgt und umgingte die Stadt. Bosco warf sich in das Kastell, und nun kam es zu hitzigen Kämpfen; am 19. kampften beide Theile vor den Thoren Milazzo's sehr erbittert, und Medici gelang es nun, ein Korps von 3000 Mann, das sich in eine Bastion geworfen, wo es bald Mangel an Lebensmitteln und Wasser hatte, abzuweichen. Jetzt schlug Bosco Räumung des Platzes gegen freien Abzug mit kriegerischen Ehren vor, und Garibaldi, der in Barcellona war, ratifizierte diese Vorschläge unter der Bedingung, daß Bosco binnen drei Stunden Stadt und Festungswerke geräumt habe. Bosco zog sich nach Messina zurück, General Clary aber, der fürchten mochte, diese Truppen seien demoralisirt, schickte sie

nach dem Festlande. Am 21. erhielt Clary hierauf vom Könige von Neapel strenge Weisungen, mit den ihm zur Verfügung stehenden 16,000 Mann sich bis aufs Aeußerste zu verteidigen und im Fall der Niederlage nichts zu schonen; in der Ordre soll sogar ausdrücklich gesagt sein, Clary möge im Nothfalle die Stadt bombardiren und niederbrennen, doch ist letzteres vielleicht eine Uebertreibung. Thatsache ist, daß der französische Konjul Boulard, als Clary ihm meldete, welche Instruktionen ihm aus Neapel zugegangen, sofort Messina verließ und sich an Bord des „Descartes“ zurückzog.

Man schreibt der „Pr. 3.“ aus Messina, 21. Juli: Heute vor acht Tagen marschirte Oberst Bosco mit 4500 Mann aus der Stadt, um den Feind aufzufuchen. Heute ist die sichere Nachricht da, daß von diesem Korps Niemand wieder zurückkommt. Nach einem eilfständigen Gefecht sind die neapolitanischen Truppen in Milazzo, ungefähr 4 deutsche Meilen von hier, gestern geschlagen worden. Oberst Bosco, der empört über die Feigheit der neapolitanischen Offiziere in Palermo, die Waffenehre wiederherstellen wollte, soll selbst verwundet und gefangen genommen worden sein. Milazzo liegt am Eingang einer Halbinsel gleichen Namens auf der Nordküste der Insel. Auf der westlichen Seite der Küste fällt das Meer in steilen Felsen ins Meer; hier ist das kleine Kastell erbaut, das in seiner Umfassung eine schöne normannische Kirche hat. Unterhalb des Kastells nach der östlichen Seite hin liegt die Stadt, deren Hafen für größere Schiffe wegen seiner Seichtigkeit nicht leicht zugänglich ist. Früher war die Stadt mit einer Mauer umgeben. Jetzt ist diese zerfallen. Zwischen Stadt und Kastell sind zwei Mauern. Da das Kastell klein ist und kein trinkbares Quellwasser hat, ist es nicht lange zu halten. Oberst Bosco scheint sich nun so aufgestellt zu haben, daß er Milazzo im Rücken oder als Stütze seines rechten Flügels hatte. Seine Fete war nach Barcellona gerichtet. Schon seit mehreren Tagen waren Gerüchte über Vorpöstengefichte hier verbreitet. Namentlich erzählte man, die Garibaldianer hätten einen Transport Getreide, den man aus Milazzo herausgeschafft, um ihn mahlen zu lassen, abgefangen. Vorgestern Abend kam dagegen ein Dampfschiff von Milazzo, das 14 gefangene Freischärler an Bord hatte. Vorgestern war nun Garibaldi in Barcellona angekommen. Ob er seine ganze Truppenmacht mitgebracht, oder ob er nur von Wenigen begleitet gelandet ist, ist noch ungewiß. Die Meinungen sind hierüber getheilt, und ich mag nicht schreiben, wie es die meisten Korrespondenten von hier thun, so daß man entweder die hiesigen Zustände in den Schilderungen nicht wieder erkennt, oder nur Gerüchte mitgetheilt findet, die zum weitaus größten Theile alles Grundes entbehren. Gestern Morgen gegen Tagesanbruch griff er nun, wie selbst hier zugegeben wird, Bosco mit überlegener Truppenmacht an. Um 12 Uhr war die Stadt genommen. Eine neapolitanisch gefinnte Partei in der Stadt, eine große Familie, die mit einer republikanisch gefinnten Fraktion in Feindschaft lebte, soll auf die einrückenden Garibaldianer Steine und siedendes Del geworfen haben. Noch war das Fort nicht genommen. Bosco hat sich einen zweitägigen Waffenstillstand aus, der ihm aber von Garibaldi nicht zugestanden wurde. Nur auf eine halbe Stunde wollte der Diktator die Waffen ruhen lassen. Gegen 22 Uhr, d. h. jetzt 5 Uhr Abends, soll die Zitadelle kapitulirt haben. Nach Anderen wäre sie erstickt worden, was ich aber höchst unwahrscheinlich finde. Der Kampf muß hartnäckig gewesen sein, denn gestern Abend und heute Morgen wurden die hiesigen Wandbäume nach Barcellona entboten. Ballen Charyp wurden hier gesammelt. In Catania sind 1500 Mann reguläres Militär, und die Stadt erfreut sich einer so guten Ordnung, daß man von hier aus Frau und Kind dorthin geflüchtet hat. Die Fremden, die augenblicklich noch hier sind, haben sich entweder eingeschifft oder sind doch bereit, bei der ersten Attaque an Bord zu gehen. Mehrere Deutsche werden sich an Bord der österreichischen Kriegsfregatte „Dandolo“ begeben, deren Kapitän auf die zuvorkommendste Weise alle der deutschen Konföderation Angehörigen kraft Auftrags seiner Regierung aufnehmen sich bereit erklärte. Als Gerücht theilt ich noch mit, daß Garibaldi Messina am 25. d. M. angreifen werde. Faktum scheint zu sein, daß einige hundert Mann Anhänger Garibaldi's in der Stadt sind, welche den Auftrag haben, bei dem Herandrücken seines Heeres die Stadtmauer so gleich an mehreren Stellen zu durchbrechen. Wo das hiesige revolutionäre Komitee sich regelmäßig versammelt, weiß ich Jedermann. Aber Niemand thut, als wisse er es. Die Militärbehörde läßt Alles gehen, wie es will, und beschränkt ihre Thätigkeit darauf, einen die Stadt beherrschenden Hügel zu besetzen und zwischen der Zitadelle und Fort Salvatore einen Aufgabend längs der Landung zu graben, der die sonst getrennten Befestigungen verbinden soll. Unbegreiflicher Weise bestand bis jetzt kein geschützter Weg zwischen diesen. Einige Schuppen werden sonst noch in der Zitadelle gebaut. Hierauf beschränken sich die Befestigungsarbeiten, die, nach französischen Blättern, in dem großartigsten Maßstabe hier errichtet sein sollen. Am Dienstag hat in Reggio eine Demonstration stattgefunden. Die Leute zogen, Covviva Garibaldi schreien, durch die Straßen. Der Kommandant zog seine Truppen, das 13. Regiment Linie, in die kleine, halbverfallene Zitadelle zurück, und nachdem die Stadt wieder ruhig geworden war, ließ er die Truppen in gewohnter Weise patrouilliren. Von einem besetzten Lager bei Reggio, von dem ich gleichfalls in französischen Blättern gelesen habe, weiß man hier nichts. — Nachschrift vom 22. früh: „Milazzo hat sich ergeben. Die Betheiligung der Milazzesen am Kampfe scheint sich nicht zu bestätigen. Die Milazzesen sind übrigens die am meisten königlich gefinnten Bewohner der Insel. Zwei Minister waren von dort, welche der Stadt viel Gutes gethan haben und ihre Bewohner in viel einträgliche Aemter gebracht haben. Milazzo ist eine sehr reiche Stadt. Viel Del und Wein wächst hier.“

Einer anderen Privatmittheilung aus Messina vom 21. Juli entnimmt die „Pr. 3.“ noch Folgendes: So eben läuft hier die Nachricht aus Milazzo ein, daß die Verhandlungen über die Kapitulation noch nicht beendet seien. Bosco will mit Armatur abziehen; doch will Garibaldi ihm nur freien Abzug mit Zurücklassung sämtlicher Effecten zugetheilt. Nach Aussage eines in der Nachbarschaft eingedrungenen Verwundeten beläuft sich Garibaldi's Verlust auf 300 Tode und 900 Verwundete. Großen Schaden haben 2 Kanonen aus dem Cassischen Palais angerichtet, welche bis zum Abfeuern durch das Gaudthor verborgen gehalten wurden. Die Bedienung der Kanonen, 20 Mann, sind von der eindringenden Mannschaft mit dem Bayonnet über die Balkons auf die Straße gestürzt. In anderer Art wird erzählt, daß die Garibaldianer, als sie mit dem Bayonnet angriffen, die feindliche Bataillonsfront plötzlich sich öffnen und eine Batterie vor sich sahen, die von 400 Anstürmenden 200 niederknietete.

Aus Genua, 27. Juli Abends, wird gemeldet: Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom 24. d. hat in Avellino ein Aufstand stattgefunden, in Folge dessen die fremden Truppen Blut vergossen und einige Häuser geplündert haben. In Gaeta haben die Soldaten: „Nieder mit der Konstitution! Es lebe Maria Theresia!“ gerufen. Die „Allg. Zeitung“ bringt Berichte „aus Sicilien“, in denen es heißt: „Das Bombardement von Palermo soll zwischen 6—700 Menschen das Leben gekostet haben. An der Bucceria (Mercato nuovo) zog man aus den Trümmern eines Hauses 30 Leichen, an der Cumia fand man 22 Leichen unter dem Schutte eines Hauses. Schändlich, daß gerade nach den genannten beiden Plätzen so viele Bomben geworfen worden! Auf der Bucceria und der Cumia kauft halb Palermo seine Lebensmittel, dort sind alle möglichen Vidualitäten und rings herum enge Gassen, von armen Leuten bewohnt. Interessant ist die Erzählung der Leute anzuhören, welche den Palazzo Garini (Principe Carini ist neapolitanischer Gesandter in Berlin) bewohnen. Am 27. Mai erbrachen die Neapolitaner das Thor und schossen aus den Fenstern; die Offiziere besahen ein prächtiges Mittagessen und hielten aus dem Divans Sesseln. Als sie am 28. abzogen, stellten sie den Palast, den sie vorher ganz ausgebraut hatten, an mehreren Stellen in Brand. Die Schirren sollen hier, wie immer, wo eine Schandthat zu verüben war, die Schlimmsten gewesen sein; sie wollten beim Abzuge die Dienerschaft des Principe umbringen und legten das Feuer, nachdem es ein Mal gelöscht worden, von Neuem an. Der Palast brannte fünf Tage lang.“

Türkei.

Aus Constantinopel, 21. Juli. [Die Lage in Syrien; Ernennung; italienische Freischärler.] Das „Journal de Constantinople“ meldet: In Folge der Intervention des Pascha's von Beyrut sind Unterhandlungen zwischen den Drusen und Maroniten eingeleitet. Die Drusen wollen eine allgemeine Amnestie ohne jedoch Entschädigung zu leisten. Die Feindseligkeit wurde inzwischen eingestellt. In Damascus werden 4000 Mann türkische Truppen erwartet. Die Stadt sollte in Belagerungszustand erklärt und von den Arabern strenge Stillschließung gefordert werden. Der Brigadegeneral Seid Pasch geht morgen nach Syrien. Am 11. d. M. sind 1800 Mann von Beyrut nach Damascus abgegangen. In Beyrut ist eine Verstärkung von 3000 Mann eingetroffen. Am 17. d. sollten sich in Bolo 2000 Mann nach Syrien

einschiffen. Die Pforte verlangt vom Vizekönige Egyptens ein Kontingent von 10000 Mann für Syrien. — Der frühere Handelsminister Mahmud Nedim Pascha wurde zum General-Gouverneur von Tripolis ernannt. — Mit dem Dampfer „Olympus“ sind abermals italienische Freischärler nach Malta abgegangen.

Smyna, 21. Juli. [Die Ereignisse in Syrien.] Nachrichten aus Damaskus bis 12. d. zufolge dauert der Aufstand fort. Alle Christenquartiere wurden niedergebrannt; die Konsulate von Rußland, Oesterreich, Preußen (in Bezug auf das preussische Konsulat ist ja aus Damaskus schon das Gegentheil gemeldet; d. Red.), Holland, Belgien, Griechenland ebenfalls, sammt allen Klöstern, Kirchen und dem Patriarchate. Acht Franziskaner und der englische Missionar wurden getödtet; bloß das englische Konsulat wurde verschont. Die Ermordung des holländischen Konsuls ist noch nicht authentisch bestätigt. Im Hause Abd el Kaders wurden 2000 Christen untergebracht, ein großer Theil flüchtete sich in die Zitadelle; auch von Türken wurden viele getödtet. Der neue Gouverneur Monammar Pascha ist in Beyrut angekommen und am 14. d. mit 1500 Mann nach Damaskus aufgebrochen. Zwischen den Drusen und Christen wurde der Friede geschlossen; mit Ausnahme der Orte Zahle, Hassbeya, Raschna und Deir el Kamar. Die christlichen Familien beginnen bereits nach dem Libanon zurückzukehren.

In London sind am 26. Juli die amtlichen englischen Berichte über die Ereignisse in Syrien erschienen. Am interessantesten dürfte ein Schreiben Sir Henry Bulwer's aus Therapia, 27. Juni, sein. „Die ottomanische Regierung, sagt Sir Henry, die zwei Bataillone und eine Fregatte nach der syrischen Küste geschickt hat, sendet jetzt noch 4 Bataillone und verheißt keine der Gräueltthaten, die der Drusenstamm begangen hat, Gräuelt jedoch, die, wie sie sagt, in vielen Fällen auch gegen Muselmänner begangen wurden. Dieses Glaubens scheint auch Mr. Brant zu sein, der einige Besorgnis für Damaskus erregt. Ich muß mit tiefem Bedauern hinzufügen, daß die ottomanische Regierung um so mehr zu tadeln ist, als seit einem Jahre keine Woche verging, in der ich nicht fortwährend Ruad Pascha und die drei Großvezire, die ihm nachfolgten, auf die Lage Syriens aufmerksam machte. Andererseits kann ich nicht umhin, die Meinung auszusprechen, daß das Benehmen der maronitischen Christen und die Art, wie sie von ihren geistlichen Behörden gegen die Drusen gehandelt wurden, und die Haltung dieses christlichen Stammes überhaupt nicht wenig dazu beitrugen, den unter der Asche glimmenden Religionsstreit wieder anzufachen, der diese Provinz so oft verheert hat.“

— [Der Friedensvertrag zwischen Drusen und Maroniten], dessen Wortlaut der Marseiller „Semaphore“ veröffentlicht, ist vom 7. Juli (16. Zilbedje) datirt und unterzeichnet vom christlichen Kaimakam Mokateziz und einigen seiner Uakils (Profuratoren) und Mukatadjis (Bezirks-Vorsteher). Dieselben hatten sich „auf Befehl des Muschirs von Saïda“ zum Kaimakam der Drusen begeben und mit demselben, so wie mit dessen Divan über den Frieden unterhandelt. In Erwägung, daß die Regierung, die Häuptlinge des Landes, die verständigen Leute, und Alle, die das Land und die Ruhe lieben, unaufhörlich die Unruhen von Anfang an zu unterdrücken versucht, dies aber nicht vermocht haben gegenüber den Machinationen derer, welcher die Unordnung lieben und kein Mitleid haben mit den Neugeborenen; in Erwägung, daß bei einer solchen Lage der Dinge es kein anderes Mittel, dem Blutvergießen Einhalt zu thun und die allgemeine Ruhe herzustellen, giebt, als zwischen den kriegführenden Parteien Frieden zu schließen, auf demselben Grunde, auf welchem der Friede von 1845 geschlossen wurde, nämlich Vergessen alles Vorgefallenen: ist man übereingekommen, daß für Alles, was sich vom Beginn des Krieges bis jetzt ereignet hat, keine Partei Reklamation soll erheben dürfen, und daß Jeder, der von nun an wieder den Frieden bricht, streng bestraft werden soll. Es werden so bald als möglich Maafregeln getroffen, jede Ursache der Zwietracht zu beseitigen, gute Freundschaftsbeziehungen herzustellen und die allgemeine Ruhe zurückzuführen. Da aber bekanntlich die Hauptursache der Unruhen darin liegt, daß die Befehle und Verordnungen der Regierung schlecht oder gar nicht ausgeführt werden, so bitten die Unterzeichneten die Regierung, wirksame Maafregeln zur Handhabung des Rechts zu treffen.“ (Nach dem Vertrage von Ghefif Gendi hat die Pforte das Recht gar nicht, sich in die Verwaltungsangelegenheiten der Libanonstämme einzumischen, sondern ganz im Gegentheil die Pflicht, Drusen und Maroniten ganz frei gewähren zu lassen.) Der Beyruiter Korrespondent des „Nord“ fügt diesem Aktenstücke hinzu, daß der christliche Kaimakam eine Kreatur Kurisch Pascha's sei und gar keine Vollmacht habe, im Namen der Maroniten solchen Frieden zu schließen; überdies habe die Geistlichkeit und der größere Theil der Uakils und vornehmen Christen die Unterzeichnung des Vertrages verweigert.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 18. Juli. [Forderung an Rußland.] R. Hurmuzaki hat in der moldauischen Kammer den Antrag gestellt: die fürstlich moldauisch-walachische Regierung solle die Schuld Rußlands an die Moldau aus den Jahren 1853 und 1854 in der Ziffer von 7,523,000 Lree, welches die russischen Truppen dem Lande verursachten, reklamiren. Die Moldau habe die Russen nicht gerufen, und der Höchstkommmandirende des Kaisers aller Reußen, Fürst Gortschakoff, habe feierlichst versichert, es solle Alles gezahlt werden. Die Kammer hat, der „Kronst. Z.“ zufolge, den Antrag angenommen.

Ionische Inseln.

Korfu, 20. Juli. [Englisches Geschwader nach Syrien.] In Triest erhielt man die Nachricht, daß ein englisches Geschwader bestehend aus 7 Linien Schiffen und 2 Dampfsregatten, von hier abgegangen ist und seine Richtung gegen Süden genommen hat. Es soll, wie man wissen wollte, nach Syrien bestimmt sein.

Militärzeitung.

England. [Kommissionsbericht über die Verteidigungsanstalten von Großbritannien.] Nachdem von der zur Begutachtung der Verteidigungsanstalten der drei vereinigten Königreiche, resp. zur Eingabe und Befürwortung von Vorschlägen zur Verstärkung dieser Verteidigungsmaafregeln, Mitte vorigen Jahres niedergesetzte Kommission der beschlossene Bericht dem Kriegsministerium bereits unterm 7. Februar d. J. eingereicht worden war, ist derselbe vor einigen Wochen endlich im Druck erschienen, ohne indessen zu dem darüber schon in weiteren Kreisen Verlautbarten gerade noch viel

besonders Neues hinzuzufügen. In der Einleitung wird hervorgehoben, daß von den 900 (englischen) Meilen Küstenlinie zwischen Hull und Landend 500 unter gewöhnlichen Umständen eine Landung zulassen, und wird daraus der Schluß gezogen, wegen der Unmöglichkeit diese gewaltige Strecke überall gleich in Obacht zu halten, die Verteidigungsanstalten ausschließlich auf die wichtigeren Plätze, namentlich auf die Arsenale, Werften, Depots u. z. beschränken. Woolwich zu befestigen, ist dabei übrigens definitiv verworfen worden, und erfolgt mit dieser Schrift jetzt definitiv der Vorschlag, Weedon zum Hauptarsenal zu erheben, Woolwich daneben als untergeordneten Zwischenplatz aber höchstens noch fortbestehen zu lassen, wozu beiläufig der Wunsch und Wille der Regierung der Kommission bereits einen geeigneten Fingerzeig gegeben hatte. Noch waren Seitens jener der Aufmerksamkeit dieser ganz besonders die Insel Haulbowline, im Hafen von Cork in Irland, und Queenstown, der Hafen von Cork selber, empfohlen worden. Die Kosten der schon im Bau begriffenen oder in Vorschlag gebrachten Befestigungen werden beiläufig wie folgt veranschlagt: Für Portsmouth und die Insel Wight 2,800,000 £, für Plymouth 3,020,000 £, für Pembroke 765,900 £, für Portland 630,000 £, für die Themsemündung 180,000 £, für die Medway und Sheerness 450,000 £, für Chatham 1,350,000 £, für Woolwich 700,000 £, für Dover 335,000 £, und für Cork 120,000 £, oder zusammen die beiseide Summe von 11,850,500 £. Da die Regierung indeß nicht gern mehr als 8 Millionen auf diesen Zweck verwenden will, so werden verschiedene Posten unter den angeführten ermäßigt werden und wird namentlich der von Woolwich gänzlich ausfallen. Noch gehören übrigens zu der oben angeführten Summe 500,000 £ für die Armirung und 1,000,000 £ für schwimmende Werke und Batterien, deren schleunige Beschaffung von der Kommission angelegentlich empfohlen wird. Nachdem sich noch einige Vorschläge derselben, auf dem ganzen Umfang der Insel Wight und die ganze Kanalküste entlang auf allen bedeutenderen Punkten Batterien mit zwei, drei Kanonenreihen übereinander zu errichten, wie von den bedeutenderen festen Plätzen Fortsketten ins Innere fortzuführen, um den Feind von ihnen fernzuhalten, gemacht. Die Absicht der Regierung geht, wie verständig wird, dahin, einen großen Theil der in dem betreffenden Bericht enthaltenen Pläne rasch und energisch durchzuführen. Das Geld dazu soll durch terminale Beiträgen aufgebracht und binnen 25 Jahren zurückgezahlt werden.

Dänemark. [Aufgabe der Befestigung von Kopenhagen; Befestigung des Dannewerks.] Die vor etwa drei Jahren mit so großem Geräusch ins Werk gelegte Befestigung Kopenhagens von der Seeherseite soll, nachdem bereits drittehalb Jahre daran gearbeitet und gegen eine Million Mkfr. auf die ersten Anlagen verwendet worden ist, einmal weil man sich gerade von der vollkommenen Unmöglichkeit dieser aus Mangel an Raum und Boden der Stadt viel zu nahe gelegenen Befestigung überzeugt hat, und dann weil schon jetzt zu übersehen, daß die Kosten die ursprüngliche Veranschlagung um mehr als das Dreifache übersteigen würden, unausgeführt bleiben, und ist für diesen Sommer schon die Fortführung des Baues eingestellt worden. Dagegen verlautet, daß nun unverzüglich mit der Befestigung des Dannewerks vorgegangen werden soll, um wie die „Berlingske Tidende“ sich ausdrückt, „der nahenden Gefahr vorbereitet begegnen zu können“. Wollte Gott, es wäre erst so weit, um diese „nahe Gefahr“, so eine zweite, aber bedeutend vermehrte und verbesserte Auflage von Schleswig über diese wacker dänische Nation losbrechen zu lassen! — Auf dem Holm bei Kopenhagen soll eine Gießerei und Werkstatt zur Anfertigung von Armstrong- und Whitworth-Geschützen angelegt werden.

Griechenland. [Seltene Bereitwilligkeit der Kammer; Errichtung einer Landwehr.] In Griechenland soll gegenwärtig, wie es scheint, nach dem ehemals preussischen Vorbilde, aus gebienten Soldaten eine Landwehr errichtet werden, zu deren Ausrüstung und Bewaffnung Seitens des Kriegsministeriums von der Kammer ein Kredit von 200,000 Drachmen gefordert wurde. Diese fand die Summe dem vorgeschlagenen Zweck jedoch lange nicht entsprechend und stellte aus ihrer Mitte heraus und im Widerspruch mit dem Minister, der daran verzweifelte, eine solche Summe ausbringen zu können, den Antrag auf eine Million, welcher auch angenommen wurde. Es dürfte beiläufig dieses Beispiel wohl in anderen Ländern zur Nachahmung empfohlen werden.

Gruterichte.

Stralsund, 27. Juli. Wir haben seit drei Wochen schöne, für die Getreideseher sehr günstige Witterung gehabt; nur während der letzten Tage hatten wir täglich theils recht schwere Gewitterregen, und man klagt bereits von allen Seiten, daß das Getreide, namentlich Weizen, sich stark gelegt hat. Bei jetzt folgendem trockenem Wetter würde der Schaden nicht sehr bedeutend werden. Nächst ist nun in Sicherheit und größtentheils trocken eingebracht. Die Farbe ist nicht so schwarz und egal wie im vorigen Jahre. Das Quantum differirt von 6–12 Schfl. pro Magd. Morgen. Mit dem Schneiden des Roggens ist der Anfang gemacht. Der Ertrag wird bei trockener Witterung höchst zufriedenstellend ausfallen. Die Kartoffelkrankheit hat sich über alle Theile unserer Provinz ausgebreitet.

lokales und Provinzielles.

Posen, 30. Juli. [Zur Sprachenfrage.] Mit Rücksicht auf verschiedene Konflikte der jüngsten Zeit in Betreff des Gebrauchs der polnischen Sprache bei Verhandlungen mit den Behörden u. z. hat der Oberpräsident v. Bonin so eben folgende Bekanntmachung erlassen:

„Die Bestrebungen zur Erhaltung und Förderung der polnischen Sprache in der hiesigen Provinz haben seit einiger Zeit die Richtung genommen, auch in dem amtlichen Geschäftsverkehr die polnische Sprache in größerem Umfange einzuführen. Die in dieser Richtung hervorgetretenen Erscheinungen machen sich ziemlich gleichmäßig in der ganzen Provinz bemerklich, und deuten, da sie auch fast gleichzeitig aufgetreten sind, darauf hin, daß sie von einer Stelle aus angeregt und hervorgerufen sind. Diese Beobachtung sowie die Erwägung, daß diese Angelegenheit für die ganze Provinz von gleicher Bedeutung ist und daher auch von einem Gesichtspunkte aufgefaßt und behandelt werden muß, haben den Herrn Minister des Innern bestimmt, für jetzt dieselbe in meine Hand zu legen. Ich habe demgemäß die mir untergeordneten Behörden mit der erforderlichen Anweisung versehen und mit den nicht zu meinem Ressort gehörigen Behörden mich in Verbindung gesetzt. Indem ich dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe, behalte ich mir zugleich vor, nach erlangter vollständiger Kenntniß von der Sachlage auf Grund der bestehenden gesetzlichen Vorschriften und höheren Anordnungen, die mir, wie jedem Bewohner der Provinz, auf das Genaueste zu beachten und zu befolgen, obliegt, das Weitere anzuordnen und diese Anordnungen seiner Zeit ebenfalls zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.“

Ich will aber schon jetzt einem Mißverständnis begegnen, welches, wie mir scheint, einen großen Theil der vorangedeuteten Erscheinungen hervorgerufen hat. Es kann nach den schon bis jetzt gemachten Beobachtungen kaum einem Zweifel unterliegen, daß diese Erscheinungen wesentlich mit dem Antrage des Abg. v. Bentkowski und Genossen zusammenhängen, welcher in der vorjährigen Session im Hause der Abgeordneten gestellt, auf Grund des sehr ausführlichen Kommissionsberichtes vom 3. Mai 1859 (Nr. 186 der Druckachen) in der 48. Sitzung am 11. Mai 1859 zur Verhandlung kam. Der Antrag verlangte von der königlichen Staatsregierung:

gemessene Vorkehrungen, um den begründeten Beschwerden in Betreff systematischer Beeinträchtigung der polnischen Sprache nicht nur baldigst abzuwehren, sondern auch derselben Würdigung und Schutz angedeihen zu lassen.

Der Bericht der Kommission aber befürwortete diesen Antrag nicht, und der Beschluß des Hauses der Abgeordneten in der 48. Sitzung am 11. Mai 1859 fiel dahin aus:

In Erwägung, daß einzelne Beschwerden des vorliegenden

Antrages zwar begründet erscheinen, eine systematische Beeinträchtigung der polnischen Sprache jedoch für nachgewiesen nicht erachtet werden kann, über den Antrag des Abg. v. Bentkowski und Genossen, zur Tagesordnung überzugehen. Ein großer Theil der bisher schon hervorgetretenen vorangegebenen Erscheinungen scheint sich auf den oben wörtlich wiedergegebenen Antrag und auf die zu dessen Begründung gemachten Ausführungen zu stützen, dagegen den Beschluß des Hauses der Abgeordneten gänzlich unbeachtet zu lassen.

Diesem Mißverständnis gegenüber halte ich mich aber berechtigt und verpflichtet, schon jetzt hervorzuheben, daß nicht der Antrag und seine Begründung, sondern nur der Beschluß des Hauses der Abgeordneten von der königlichen Staatsregierung und den königlichen Behörden berücksichtigt werden kann. Posen, 20. Juli 1860. Der Ober-Präsident der Provinz Posen.

v. Bonin.

s. — [Gemeindefürsorge.] Nachdem vor Kurzem die Wahl der Gemeindefürsorge nach Vorchrift des Allerhöchsten Erlasses vom 27. Februar d. J. auch für die hiesige Kreisstadtische Gemeinde erfolgt und diese Wahlen Seitens des königl. Konsistoriums bestätigt worden, hat gestern die feierliche Einführung der gewählten Gemeindeglieder, nämlich der Herren Maurermeister Falbe, Schlossermeister Heinisch, Brauereibesitzer Reimann, Stadtrath v. Rosenstiel, Major a. D., Stadtrath v. Treskow, in der Petrikirche stattgefunden.

p. — [Landwirthschaftliche Maschinen.] Am Sonnabend Nachmittag hatte sich in der Maschinenfabrik des Dr. Gegielski ein zahlreiches Publikum eingefunden, um eine versuchsweise in Thätigkeit gelegte, große englische Dreschmaschine in Augenschein zu nehmen. Die Maschine, nach einem von dem hier gebräuchlichen ganz abweichenden Systeme gebaut, zeichnet sich besonders dadurch aus, daß sie nicht nur das Getreide drischt, sondern gleichzeitig das Korn reinigt und es in vorgebundene Säcke schüttet. Leider fehlte es den mit der Bedienung der Maschine beauftragten Arbeitern augenscheinlich noch an Übung. Es konnte sich somit ein vollkommen richtiges Urtheil über die Leistungsfähigkeit der Maschine nicht bilden. Als Motor für die Dreschmaschine war eine in der genannten Fabrik gebaute Lokomobile von 6 Pferdekraft aufgestellt, welche gleichzeitig eine Hackschneide-Maschine in Bewegung setzte. Diese Dampfmaschine, das Erfindungsprodukt der Anstalt auf diesem Gebiet, rechtfertigt durch tüchtige Leistungen bei geringem Verbrauch von Feuerungsmaterial, durch ruhigen leichten Gang, wie durch elegante und solide Ausführung, den guten Ruf der jungen Fabrik und macht dem technischen Direktor derselben, einem bei Vorfis in Berlin gebildeten Ingenieur, alle Ehre. Die Lokomobile ist für einen Gutsbesitzer in Rußland, welcher auch eine nach dem System der englischen gebaute Dreschmaschine erhält, bestimmt, wie denn überhaupt ein großer Theil der Gegielski'schen Maschinen nach dem Auslande geht. — Der am Sonnabend Vormittag auf einem Felde angestellte Versuch mit zwei Mähmaschinen verschiedener Systeme, hatte, so interessant er auch war, doch dem größten Theil der anwohnenden Gutsbesitzer die Ueberzeugung nicht gewähren können, daß die Anwendung derartiger Maschinen gerade bei uns in ländlichen Verhältnissen zweckmäßig sei. Jedenfalls aber muß das landwirthschaftliche Publikum es dem Dr. Gegielski Dank wissen, daß derselbe ihm durch diese Versuche Gelegenheit giebt, sich über die Leistungen landwirthschaftlicher Maschinen ein selbständiges Urtheil zu bilden.

* Posen, 30. Juli. [Polizeiliches.] Wie wir hören, ist die Person, welche am Freitag einer Dame den Sonnenschirm auf dem Markte entriß (s. Nr. 175), bereits von der Polizei ermittelt und wird der verdienten Strafe sonach nicht entgehen. Wäre die Ermittlung nicht gelungen, so würde man natürlich über mangelhafte Polizei geklagt haben. Ob mit Recht? — Unzweifelhaft steht dem Publikum das Recht zu, vorkommenden Falls polizeilichen Schutz zu verlangen. Dagegen liegt aber dem Publikum auch die Pflicht ob, die exekutive Polizei möglichst zu unterstützen. Wäre das in dem oben beregten Falle geschehen, so würde es sehr leicht gewesen sein, jene Person sofort festzuhalten und sie einem Beamten zu übergeben. Die Pflicht zur Unterstützung der Exekutivpolizei, soviel sie Privatpersonen möglich, wird aber da doppelt dringend, wo die Anzahl der betr. Beamten notorisch zu gering ist, wie bei uns und in manchen anderen Städten. Die Klage darüber ist neuerdings namentlich auch in Breslau laut geworden, und dort haben auch die städtischen Behörden sich veranlaßt gesehen, angelegentlich eine Vermehrung der Exekutiv-Polizeibeamten zu befürworten.

— [Anstellungen.] Im Laufe des II. Quartals d. J. sind folgende Lehrer definitiv angestellt worden: Otto in Gräf, Stolpe in Neuborf, Heert in Lubin, Rejejewski in Starobel, Nitrowicz in Grabow, Giernewski in Dembno, Sachnik in Sulmierzyce, Röder in Samter, Weßhose in Murowana-Goslin, Trenerowski in Czarnoff, Bzile in Posen.

— [Mißbrand.] Unter dem Kinde in Goscieradz bei Polnisch Krone (Kr. Bromberg) ist der Mißbrand ausgebrochen und sind deshalb für diesen Ort und seine Feldmark die gesetzlichen Sperremaafregeln ausgeführt. — Der Mißbrand unter den Pferden in Kratowo (Kr. Schrimm) ist erloschen und die Sperung dieses Ortes wieder aufgehoben.

R. — [Regengüsse.] Gestern Abends zogen sich verschiedene Gewitter zusammen, die etwa gegen 1/2 9 Uhr in außerordentlich starken Regengüssen sich zu entladen begannen. Es wurde nur ein überaus heftiger Donnerschlag vernommen, während die Blitze in weiterer Entfernung (vielleicht auch bloß sogenanntes Wetterleuchten) noch mehrere Stunden den Himmel durchzuckten. Der Regen dauerte mehr oder minder stark bis tief in die Nacht hinein. Nach einer kurzen Pause begann er heute früh nach 8 Uhr aufs Neue fast wolkenbruchartig und hat so bis gegen Mittag angehalten. Dann brach endlich kurz nach 12 Uhr die Sonne hervor, wenn auch noch immer im Kampfe mit den düstern Wolkenmassen.

i Schrimm, 28. Juli. [Ein militärisches Fest] tockte am vorigen Montage die Bewohner unserer Stadt sehr zahlreich vor das Thor. Das hier garnisontirende Bataillon wollte seiner Freude darüber Ausdruck geben, daß es wieder den Namen zu führen berechtigt worden ist, unter welchem sich das Regiment in den Kriegen von 1813–15 die herrlichsten Denkmäler gesetzt hat. In einem nahegelegenen Waldchen war durch Gütanden und Festons mit Bann geschmückt ein Lager begrenzt, in welchem 4 gleichfalls mit Bann und Waffen decorirte Zelte der 4 Kompagnien ein geräumiges Quadrat bildeten. Vor der Front desselben war auf einer Anhöhe das Zelt des Offizierkorps aufgeschlagen, besonders reich und licht solbatisch mit den Wintern der 3 letzten Regenten, mit Waffen und andern Ausrüstungsstücken decorirt. Ueber dem Eingange des Lagers war sinnreich in einem grünen Laubrahmen das Kreuz mit der Devise: Mit Gott für König und Vaterland, darunter ein Schild mit dem erneuerten Namen des Regiments und dem Bilde unseres theuren Regenten angebracht, auch waren neben den Preußenfahnen die polnischen Farben in rüchlichvoller (Fortsetzung in der Beilage.)

Weise nicht vergessen — ein Zeichen, daß, wie es hier schon in der kurzen Zeit bei jedem einzelnen Soldaten bemerkt werden konnte, man auch von Oben herab im Militär bemerkt ist, die Unendlichkeit der polnischen Bevölkerung nicht zu vergessen. Nachmittags gegen 5 Uhr rücken die Soldaten in den belebten Tanzhöfen, sah man bald mit den fröhlichsten Gesichtern die Soldatenpaare jubelnd auf den Plätzen vor den Zelten herumtanzen, und während der Musikpausen wurden allerlei Spiele, Scherz, Verkleidungen, Aufführungen mit ertempirten Wigen u. ausgeführt. Dazwischen ertönten Männerchöre in fröhlichen Soldatenliedern und in ernstlichen Gesängen, welche einen erhebenden Eindruck auf jedes empfängliche Gemüth machten. Vor dem Offizierzelt hatte sich eine zahlreiche Damengesellschaft versammelt und allmählich meinte das Publikum sich mehr und mehr unter die fröhlichen Soldaten, so daß der Festplatz immer mehr ein buntes und gedrangtes Ansehen erhielt. Um 9 Uhr fand großer Zapfenstreich statt, der vor dem Offizierzelt Halt machte und dort mit einem schönen Choral das Fest schloß, das bei aller ungezwungenen Heiterkeit auch nicht durch den leisenest Wispel gestört wurde.

Wollstein, 28. Juli. [Hopfen; Preise; Militärisches.] Die Nachrichten über den Stand des Hopfens aus unseren Distrikten lauten nicht erfreulich. Das neuliche Gewitter hat hinsichtlich der Verilgung des Ungehefers keine Wirkung geübt. Die Nadeln der Blätter sind von Blattläusen befallen, welche bei warmem Wetter die feineren Ranken und oberen Schößlinge mit den Blättern belegen. Die großen Blätter und die oberen Ranken zeigen schon jetzt Neigung, zusammen zu schrumpfen, und es läßt sich bereits deutlich wahrnehmen, daß die Hopfenpflanze im Allgemeinen kränkt. Die erkrankte Pflanze scheitert auf der Oberfläche der Blätter den Honighau aus, durch dessen Delage die Entwidlung und rasche Vermehrung der Blattläuse herbeigeführt wird, die das Blatt so anreißt, daß es vertrocknet. Dadurch wird eine Störung der Saftzirkulation herbeigeführt, deren Folge bei nicht ganz außergewöhnlicher Hitze durch die Natur eine minder ergiebige Ernte ist. — Auf dem gestrigen Wochenmarkt wurde viel neuer Roggen zum Verkauf gestellt und der Scheffel mit 1½ — 1¾ Zhr. bezahlt. Alter Roggen war nicht zu haben. Der Scheffel neuer Kartoffeln galt 15 Sgr. — Die zwei in Marubstadt garnisonierenden Schwadronen des 2. Posenschen Infanterieregiments Nr. 10 begeben sich am 8. d. M. nach Jülichau zu den Regimentsübungen. Später kommt das ganze Regiment in die Nähe von Fraustadt zu Divisionsübungen.

Bromberg, 28. Juli. [Getreidepreise; Sanitätspolizei; Kongress und Theater.] Die Getreidepreise sind in den letzten Wochen etwas heruntergegangen; man zahlte für Weizen pro Wispel (118—135 Pfd.) 55—75 Zhr., Roggen (118—130 Pfd.) 40—45 Zhr., große Gerste 38—42 Zhr., kleine Gerste 34—36 Zhr., Hafer (26 Scheffel) 25—30 Zhr., Erbsen 40—45 Zhr. Die alten Vorräthe sind fast erschöpft; zu Markte kommt jetzt sehr wenig Getreide. Kleine Quantitäten Roggen wurden nach Danzig und Stettin hin verladen. Die Preise für Rüben und Raps, wovon immer noch viel von Rußland hierher geschickt wird, standen vor etwa 14 Tagen weit höher als jetzt. Rüben besser Qualität kostet gegenwärtig 78 Zhr., Raps besser Qualität 80 Zhr. Die theilweise beendete Roggenernte ist in der Umgegend recht gut ausgefallen. Vor einigen Wochen wurden in Rußland und Polen für französische Rechnung große Quantitäten Weizen auf gekauft, da in einigen Strichen Frankreichs Weizen befürchtet wurden. Die Befürchtungen sollen indeß mindestens übertrieben gewesen sein; darum hat auch die Kauflust ganz nachgelassen. — Am Mittwoch wurde von der Polizei auf dem Markte eine bedeutende Quantität Ständer konfisziert und sodann vergraben. Die Ständer waren in Eulisch übergegangen; nichtsdestoweniger fanden sie, da sie à tout prix fortgegeben wurden, ihre Käufer. — Musikdirektor Prahl, der in Folge eines kleinen Konfliktes mit der Gesellschaft des Dir. Gehrmann

nicht mehr im Sommertheater spielt, sondern in Schröttersdorf u. ziemlich gut besuchte Konzerte giebt, ist nach Danzig gegangen, um mit seinem Korps während des dortigen Dominik-Marktes zu konzertieren. Das Theater ist fast täglich stark besucht; am Mittwoch bei der ersten Aufführung der Posse: „Der Jongleur, oder: Berlin und Leipzig“ dürften wohl gegen 1500 Personen (?) anwesend gewesen sein.

Szenen aus 27. Juli. [Ernteaussichten.] Trotz des wenig günstigen Wetters ist die Roggenernte bei uns seit acht Tagen im Gange. Mit der Qualität und Quantität des Roggens ist man zufrieden. In den Weizenfeldern und auf den Wiesen hatten sich Würmer gefunden, welche dem Weizen geringen Schaden, jedoch sehr großen Schaden gethan haben, so daß hier wenig Heu geerntet ist. Die Kartoffeln haben von dem vielen Regen auch gelitten, indem sie trocken und schwarzfleckig am Kraut werden und zu faulen anfangen, auf hohem leichten Acker stehen sie jedoch sehr gut. (B. B.)

Strombericht.

Oberrheinische Brücke.

Am 26. Juli. Kahn Nr. 898, Schiffer Sam. Stuzi, von Berlin nach Posen mit Salz.

Am 27. Juli. Kahn Nr. 2208, Schiffer J. Altmann, und Kahn Nr. 597, Schiffer J. Kunkel, beide von Stettin nach Posen mit Gütern.

Am 28. Juli. Kahn Nr. 1036, Schiffer Joh. Piel, und Kahn Nr. 377, Schiffer Ferd. Pfeiffer, beide von Stettin nach Posen mit Gütern.

Am 29. Juli. Kahn Nr. 1619, Schiffer Albert Nicolet, von Küstrin nach Posen mit Gütern.

Ungekommene Fremde.

Vom 29. Juli.

SCHWARZER ADLER. Frau Professor Cywiska aus Ostrowo, Frau Gutsh. Szapota und Frau. Kozłowska aus Dobrowa, Frau Eigentümer Radomska aus Gnesen und Administrator Neymann aus Gutzkow.

BAZAR. Die Gutsh. Graf Kwieciński aus Dporowo, Graf Zamoyński und v. Szapowski aus Turwia, v. Kozłowski aus Piotrkowice, v. Zakrzewski aus Biel und Szczęsowski aus Lubasz, Frau v. Szczaniacka aus Palosław, Probst Dr. v. Prusinski aus Grätz und Gutspächter v. Szczęsowski aus Gschadowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutsh. v. Bojanowski aus Boy-nie, Frau v. Bojanowski aus Boy-nie, Gouvernante Frau. Chevallaj aus Kozłowo, Frau Kaufmann Scheinert aus Königsberg, die Kaufleute Richter aus Sprottau und Walsch aus Lissa.

HOTEL DE BERLIN. Direktor Pühl, Professor Hirschfelder und Möbel-fabrikant Gschadow aus Berlin, Fabrikbesitzer Fischer aus Pegau, Stein-segelmüller Siegmund aus Frankfurt, Frau Apotheker Henke und Frau Gutsh. v. Storażewski aus Breschen, prakt. Arzt Dr. Holzmann aus Santomysl, Apotheker Dr. Buchs aus Frankfurt, Bürgermeister Kobyde aus Labiau, Kreisgerichts-Bureauassistent Grehner aus Glogau, Bau-meister Bau aus Dornik, Gutspächter Seifert aus Klein-Gutkowo, die Gutsh. Tschulski aus Sieradowo, Heideroth aus Plawce und Licht aus Bobrowitz, Deponom Parly aus Karlsdorf, Oberförster Lufomski und Schmiedemeister Bednarowicz aus Breschen, die Landwirthe Mittelstadt aus Morasok und Weizner aus Zitz.

KRUG'S HOTEL. Die Handelsleute Weber aus Haynau und Stalger sen. und jun. aus Gönningen.

ZUM LAMM. Optikus Heinemann aus Stolp.

PRIVAT-LOGIS. Kreisgerichts-Sekretär Köhler aus Euben, kleine Ritterstraße Nr. 8 und Kaufmann Cohn aus England, Büttelstraße Nr. 18.

Vom 30. Juli.

BAZAR. Die Gutsh. v. Kozłowski aus Targowagorka, v. Sikorski aus Mielzyn und v. Kozłowski aus Borzów, die Gutsh. Frauen Krzyżowska aus Narwa, v. Paliszewska aus Gembic und Walency aus Polen, Bevoll-mächtigter Mielowski aus Gora und Probst Barwick aus Witażycze.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsh. v. Polczyński aus Zawzowo, Mittelstadt aus Rurowo, v. Mielocki und Frau Gutsh. v. Mielocki aus Smulsk, Hauptmann im 2. niederösterreichischen Inf. Regt. v. François aus Hirschberg, Hauptmann v. Lapins aus Berlin, die Kaufleute Baarh aus Alpolda und Schmidt aus Breslau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsh. Keller aus Alten-plathow, Nabelski aus Dohentpieke und v. Morawski aus Lubonia, Frau Rittergutsh. Gräfin Wiesters aus Zakrzewo, Ober-Landesgerichtsrath Georg aus Götlich, Forstverwalter Bläse aus Gschadowo, Landwirth Adler und Domänenpächter Bayer aus Merzdorf, Landwirth Kreh und die Kaufleute Cohn, Mey, Eisner, Hirschel und Balz aus Berlin und Langenpfeiffer aus Leipzig.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Vincoss aus Stettin, Neugah aus Frankfurt a. M., Rumpf aus Bremen, Kynast aus Nürnberg, Led aus Pforzheim und Alexander aus Breslau, Pastor Walter aus Graudenz, Rittergutsh. v. Dobrzycki aus Baborowo und Gutsh. Schreiber aus Eiegny.

HOTEL DU NORD. Rittergutsh. v. Zakrzewski aus Gichowo, Frau Rittergutsh. v. Wilczyńska aus Krzyżanowo, Rechnungsrath und Kreis-Steuereinnahmer Günther aus Kosten, Kaufmann Westphal aus Berlin, Einwohner v. Starzyński, Fabrikant Eichler und Bürger Zende aus Warchau.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Frau Rittergutsh. v. Bronisz aus Drogno, Rittergutsh. Baron v. Gersdorff aus Ober-Schwitz, Reg. Referendar Baron v. Gersdorff und Kaufmann Bachmann aus Breslau, Mathematiker Egger aus Pesti, Rentier Wentworth aus London und Apotheker Dr. Kurz aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Lehrer Hinri aus Kromolice, Gutspächter Hep-owski aus Dpatowo und Gutsh. v. Pradziński aus Biełupice.

HOTEL DE PARIS. Studiosus v. Karczewski aus Breslau, Kaufmann Winzowski aus Breschen, Oberamtmann Böhelt aus Trzebiatow und Landwirth Jaraczewski aus Gschadowo.

HOTEL DE BERLIN. Gutsh. Baron v. Sedwitz aus Uscifowo, die Kaufleute Moll aus Lissa, Dietrich aus Samter, Silbermann, Lemberg und Pünker aus Breslau, Diatar Zgrocki aus Kempen und Gutspächter Seifert aus Klein-Gutkowo.

EICHBOHN'S HOTEL. Die Kaufleute Glat aus Kosten, Alexander aus Memel, Hirsckorn jun. und Frau Kaufmann Hirsckorn aus Hochzeit.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Guttman aus Grätz, Wiener und Hirschel aus Glogau, Dr. med. Potocki aus Wogrowitz und Gutsh. Macolett aus Rybany.

DREI LILIE. Kaufmann Blatt aus Schollen und Mühlenmeister Korth Schneidemühl.

BRELSAUER GASTHOF. Die Händler Weidmann aus Köln, Schwank und Runge aus Schlesien.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Vom 1. August c. ab verläßt die zwischen Meseritz und Frankfurt täglich fahrende Personenpost die bisherige Straße über Tirschitz und nimmt die direkte Tour von Meseritz nach Westpreußen und umgekehrt auf der neuen Chaussee.

Der Gang dieser Post ist in folgender Weise festgesetzt:

aus Meseritz 4½ Uhr Morgens,
aus Westpreußen 9 Uhr Vorm.,
aus Westpreußen 12½ Uhr Vorm.,
aus Meseritz 3½ Uhr Nachm.,
in Frankfurt 5½ Uhr Nachm.,
aus Frankfurt 12 Uhr Mittags,
aus Meseritz 2½ Uhr Nachm.,
aus Westpreußen 5½ Uhr Nachm.,
aus Westpreußen 8½ Uhr Abends,
in Meseritz 12½ Uhr Nachts.

In Frankfurt steht diese Post mit den Dampfmaschinen nach und von Glogau und Lissa in Verbindung.

In Meseritz findet Abzweigung von der, und Anschluß an die Personenpost von und nach Bromberg über Westpreußen, Goryn, Birnbaum und Zitz statt.

Das Personengeld beträgt bei einem Freige-wicht von 30 Pfund Passagiergepäck, 6 Sgr. pro Person und Meile. Für die Stadt Tirschitz wird eine tägliche Karolpostverbindung mit Westpreußen zum Anschluß an die dort durchgehenden Posten nach und von Meseritz her-gestellt.

Posen, den 30. Juli 1860.
Der Ober-Postdirektor Buttendorff.

Bekanntmachung.

Als muthmaßlich gestohlen ist polizeilich in Beschlag genommen:

1) ein neues, wollenes, weiß, roth und grün farbiges großes Umhangsgewand, 2) ein Paar weiße feine Frauenstrümpfe mit einem Wap-pen und B. gezeichnet, 3) eine geschliffene Bier-laffe, 4) drei große geschliffene Weingläser, 5) ein kleines desgl., 6) ein Paar Arm-bänder von weißem Draht mit blauen Perlen und 7) ein Pfandchein der hiesigen Leib-Anstalt über ein Deckblatt, ein Kopfkissen und ein Bett-laken, vom 20. Juni c. Nr. 4926.

In dem Konkurs über das Vermögen des Buchhändlers A. C. Döppner, als Inhaber der Handlung C. S. Mittler zu Posen werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis

zum 16. August d. Z. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen, in-nerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forde-rungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 12. September c. Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisrichter Müßel, im Instruktionszimmer zu erscheinen. Nach Abhal-tung dieses Termins wird gegebenenfalls mit der Verhandlung über den Konkurs verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmel-dung bis

zum 10. November d. Z. einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben

selben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 7. Dezember d. Z. Vormittags 10 Uhr

vor dem genannten Kommissar anberaumt; zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläu-biger aufgefordert, welche ihre Forderungen in-nerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns be-rechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntmachung fehlt, werden die Rechtsanwalte, Landgerichts-rath Boy, Justizräthe Doernigges, Engelhardt und Giersch zu Sachwaltern vorge-schlagen.

Posen, den 11. Juli 1860.
Königliches Kreisgericht, Abtheilung für Civilsachen.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Geschwistern Szemeyda gehörige, unter Nr. 7 zu Giesch gelegene Grundstück, abgetheilt auf 5261 Zhr. 20 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Bureau III. einzulebenden Taxe, soll am 7. Dezember 1860 Vormittags 12 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realfor-derung aus dem Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Posen, den 9. Mai 1860.
Königl. Kreisgericht, 1. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Johann v. Karlowitz gehörige Borwerk Przybyslaw, abgetheilt auf 20,281 Zhr. 10 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Bureau III. einzulebenden Taxe, soll am 5. Januar 1861 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realfor-derung aus dem Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Besitzer Johann v. Karlowitz wird hierzu öffent-lich vorgeladen.

Posen, den 18. Juli 1860.
Königl. Kreisgericht, 1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem über das Vermögen des Buchhändlers August Eduard Doep-ner zu Posen — Inhaber der Handlung C. S. Mittler — eröffneten Konkurs wird auf Grund des Beschlusses des Konkursgerichts das Geschäft durch Ausverkauf in der Weise

fortgeführt, daß auch neue feste

Bestellungen gegen baare Zah-lung übernommen werden.
Posen, den 28. Juli 1860.

Der einstweilige Verwalter

Heinrich Rosenthal.

Der einstweilige besondere Verwalter

Constantin Elsner.

Möbel-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier-selbst werde ich

Dienstag am 31. Juli c. Vormittags

von 9 Uhr ab,

im Hause Graben Nr. 8, die zur Bürgermeisters Guderian'schen Konkursmasse gehörigen Nach-lasgegenstände, bestehend

in gut erhaltenen Mahagoni-Möbeln, als Tische, Stühle, Sophas, 3 große Tru-meur, Flügel, Kronleuchter, Sekretär, Schreibisch u. c., ferner: gute Betten, Silberzeug und Bücher verschiedenen Inhalts

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend ver-steigern.

Lipschitz, Auktions-Kommissarius.

Möbel-, Gold-, Uhren-, Wein-, Cigarren- u. Stein-gut-Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts hier-herde ich Mittwoch den 1. August c. Vor-mittags von 9 Uhr ab in dem Auktions-lokal Magazin Nr. 1

Mahagoni- und Birken-Möbel, als: Wäschkabin, Stühle, Waschklosette, Spie-gel, Tische, Kommoden, Küchenspin-d, ferner: Küchengeräth, 7 Sack neue Fensterbe-schläge, Kleiderbügel, neue Hemden und Tücher, Gold- und Silbersachen, als: Brochen, Ringe mit Diamanten, Granat-Colliers, Ohrringe, eine silberne Cylind-er-uhre; demnach eine Partie Cigarren, Steingut, Service und Geschirre, und um Punkt 12 Uhr

4 Eimer süßaromatischen guten Muskat-wein in Gebinden

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung ver-steigern. Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Maischbottiche - Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts zu Posen werde ich Donnerstag den 2. August c. Nachmittags um 3 Uhr auf dem Dominium Rokietnica

2 Brennerie-Maischbottiche öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung ver-steigern. Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Pensions-Anzeige.

Zwei oder drei Knaben, welche die hiesigen höheren Lehranstalten besuchen sollen, finden Aufnahme bei A. Knothe, Realgullehren, St. Martin 83.

Eine anständige Familie wünscht nach den Fe-rien eine Pensionatrin, Berlinerstraße Nr. 30, wo auch Schulanfänge in drei Sprachen ertheilt wird.

Ein Gut im Pyritzer Kreise mit circa 250 Morgen Ader, neuen Gebäuden und Inventar, ist zu verkaufen. Franz. Anfragen bei J. Wilken, Star-gardt in Pommern.

Das Grundstück Nr. 18 auf der Wallfisch ist aus freier Hand zu ver-kaufen. Das Nähere beim Eigenthü-mer daselbst.

Eine nicht weit vom schiffbaren Strome bele-gene Forstparzelle wird zu kaufen gesucht. Offerten unter J. C. F. dieser Zeitung.

Der homoeopath. Arzt Dr. Alexander Fischer wohnt jetzt Halldorfstrasse Nr. 5.

Meine erste Ladung von

echtem Peru-Guano,

den ich direkt durch Vermittelung der Herren Anty. Gibbs & Sons in London, den alle-nigen Agenten der peruanischen Regierung, beziehe, trifft Anfangs nächsten Monats in Stettin ein, und offerire ich denselben von meinem dortigen und hiesigen Lager unter Garantie der Echtheit billigst.

S. Calvary in Posen, Breitestraße Nr. 1.

Stoppelrübenamen, à Pund 6 Sgr. A. Niesling in Posen. Lissa.

Hauptdepot der Pariser Damengürtel mit und ohne Agraffe S. Tucholski.

Bei this, we by to give notice that we have appointed Messrs. Fonrobert & Reimann, Berlin, our sole Agents for the whole of Germany and shall there-fore feel obliged by all orders for that country being sent through that firm, as other-wise no attention will be paid to the same.

Bezugnehmend an obiges Zirkular der Herren S. Spill & Co. in London erlauben wir uns, deren Fabrikate, und zwar

vegetabilisches Leder,

welches, obgleich noch nicht lange erfinden, sich schon in den meisten Fällen als vorzügliches Surrogat für wirkliches Leder bewährt hat;

Ledertuche

in erster und zweiter Qualität;

Gummi-Maschinenrieme

von 1 bis 24 Zoll Breite, vier-, sechs- und achtfach, und

wasserdichte Stoffe

zu den verschiedensten Zwecken, nebst den mit einzelnen Nummern gefertigten Maßen, bestens zu empfehlen, und werden von den gangbaren Sorten stets ein kleines Lager vorräthig halten. Proben sowohl, wie besondere Preisurtheile der Spill'schen Fabrikate stehen auf frankirte Briefe stets zu Diensten.

Die Gummi- und Guttapercha-Waaren-Fabrik von Fonrobert & Reimann in Berlin.

Die Schneidermeisterin Pauline Rie-del, Wallfisch Nr. 74, empfiehlt sich einem geehrten Publikum mit ihrer neuen Wäsche-anstalt in Wolle, Baumwolle und Seide, und verspricht die reellste Bedienung zu den billigsten Preisen und bittet um geneigten Zuspruch.

Echter Probsteier (Ori-ginal-) Saat-Roggen und Weizen, der bekanntlich das 25. Korn liefert.

Wie seit 30 Jahren nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saat-getreide entgegen und müssen den Aufträgen als Angeld 6 Zhr. pro Tonne franko bei-gefügt werden. 1 Tonne in der Probstei ist gleich 2½ Berliner Scheffeln.

N. Helfft & Co., Berlin, Unter den Linden 52.

Echte Panamahüte,

das Stück 24 Sgr., früherer Preis 3 Zhr., das Stück 1½ Zhr., das Stück 2½ Zhr., 20

Bestere Sorte Doppelpanama's, extra fein, werden in allen Größen gegen frankirte Ein-sendung des Betrages oder gegen Postvorschuß ver-sandt von F. Elbe in Altona, Reichens-trasse 33.

By this, we by to give notice that we have appointed Messrs. Fonrobert & Reimann, Berlin, our sole Agents for the whole of Germany and shall there-fore feel obliged by all orders for that country being sent through that firm, as other-wise no attention will be paid to the same.

(Signed) G. Spill & Co., Stepney Green, London.

Bezugnehmend an obiges Zirkular der Herren S. Spill & Co. in London erlauben wir uns, deren Fabrikate, und zwar

vegetabilisches Leder,

welches, obgleich noch nicht lange erfinden, sich schon in den meisten Fällen als vorzügliches Surrogat für wirkliches Leder bewährt hat;

Ledertuche

in erster und zweiter Qualität;

Gummi-Maschinenrieme

von 1 bis 24 Zoll Breite, vier-, sechs- und achtfach, und

wasserdichte Stoffe

zu den verschiedensten Zwecken, nebst den mit einzelnen Nummern gefertigten Maßen, bestens zu empfehlen, und werden von den gangbaren Sorten stets ein kleines Lager vorräthig halten. Proben sowohl, wie besondere Preisurtheile der Spill'schen Fabrikate stehen auf frankirte Briefe stets zu Diensten.

Die Gummi- und Guttapercha-Waaren-Fabrik von Fonrobert & Reimann in Berlin.



Für augenschwache Personen empfehlen wir unsere, mit der größten Sorgfalt geschliffenen a z u b l a u e n Gläser, durch deren rechtzeitigen Gebrauch das Auge bis ins späteste Alter gesund und wohl erhalten wird.

Gebr. Pohl, Optiker,
Wilhelmstr. Nr. 9, vis-à-vis Hotel de Dresde.

Die Gewehr- und Waffen-
Handlung
von

August Klug, Breslauerstr. 3,
empfiehlt unter Garantie

Zündnadel-Zagdgewehre, Lefouche-
Doppelflinten, Büchsen, Mini- und Scheib-
büchsen, Revolver, Salouipistolen,
Sergerele.

Ebenso halte ich stets Lager von Jagdtaschen,
Cartouchen, Pulverhörnern, Schrotbüchsen,

nebst allen Arten englischer und französischer
Zündhütchen, Zündnadelpatronen und Lade-
patronen zu möglichst billigen Preisen.

Ein noch gut erhaltener brauchbarer Halbwagen
auf Federn wird billig zu kaufen gesucht.
Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Kirschsaft,
täglich frisch von der Presse.
D. G. Baarth,
Dominikanerstr. Nr. 3.

Kirsch- und Himbeersaft,
frisch von der Presse bei
Simon Silbermann,
Capieplatz Nr. 7.

Das als ganz vorzüglich gut anerkannte Bres-
lauer (Weberbauer'sche) Bayrisch-
Lagerbier verabreiche ich von jetzt ab vom Eis.
O. A. Dullin, Bergstr. 15.

Ein junger Mann, der polnischen
Sprache mächtig, kann sofort als
Lehrerling ein Unterkommen finden bei
C. F. Schuppig.

Une institutrice allem., cathol., qui a passé
5 ans à Paris dans une haute famille, et
qui enseigne le franç., l'anglais, la musique
et les sciences d'école, désire trouver un en-
gagement. S'adr. à **Mme. de Marné,**
32 Kochstr., Berlin.

Alle diejenigen, welche Forderungen an den
verstorbenen Generalarzt Dr. Ordlin
haben, fordern ich im Auftrage der Erben des
Lepteren auf, sich mit Ansprüchen binnen 4 Wo-
chen bei mir zu melden.

Berner erliche ich alle diejenigen, welche dem
verstorbenen Herrn Generalarzt Dr. Ordlin
noch das Honorar für ärztliche Behandlung
schulden, dieses binnen 4 Wochen an mich abzu-
führen.
Tschuschke, Justizrath.

Ein goldenes Kollier mit Ketten ist am 27.
d. M. auf dem Wege vom Kanonenplatz
nach der kleinen Gerberstr. verloren gegangen.
Der ehrliche Finder, welcher solches im Geschäfts-
lokale des Kaufmanns **Hrn. F. A. Wutke,**
Capieplatz Nr. 6, abgibt, erhält eine an-
gemessene Belohnung.

Ein dunkelgrüner Regenschirm, schwarzer Horn-
griff mit weißer Platte, ist vor etwa 14 Ta-
gen irgendwo vergessen worden. Der Eigentüm-
er bittet, denselben kl. Mitterstr. 2, rechts
2 Treppen hoch, abgeben zu lassen.

10 Thaler Belohnung.
Das Grab meines sel. Mannes auf dem hie-
sigen evangel. Kirchhofe ist in diesem Jahre wie-
derholt, und zwar augenscheinlich absichtlich,
beschädigt und verunreinigt worden.
Wer mir den Thäter ermittelt, so daß er zur
Verantwortung gezogen werden kann, erhält
obige Belohnung.
Posen, den 30. Juli 1860.
Verwittwete **C. Bitterlich.**

Handlungshäuser, die direkte Abladungen in
Delfaat und Getreide zu machen wünschen
und daselbst noch nicht vertreten sind, finden
sichere und lohnende Verbindungen durch Herrn
Aug. Schumann in Magdeburg.

Seine Privatlehrerstelle zum jüdischen
Religions-Unterricht ist mit 200 bis
250 Thlr. jährlichen Gehalt hier vakant. Be-
werber müssen examiniert oder konfessioniert sein,
und können sich bei Unterzeichnetem Vorfrei-
schriftlich oder persönlich melden. Die Stelle ist
vom 1. Okt. c. zu übernehmen. **Schweren,**
den 30. Juli 1860. **E. Beer u. Konsorten.**

Ein Apothekerlehrling ge-
sucht.
Für meine Apotheke suche ich einen jungen
Mann als Lehrling, dem ich eine praktische wie
theoretische Ausbildung im Fache zusichere.
Vudewig.
Victor Hübner, Apotheker.

Ein verheirateter Wirtschaftsbearbeiter, 28
Jahre alt, beider Landessprachen mächtig,
noch im Dienst, welcher sowohl durch die besten
Zeugnisse, als auch durch seine letzte Herrschaft
empfohlen wird, sucht entweder Wilschell oder
Neujahr ein Unterkommen. Gefällige Offerten
werden unter der Adresse **A. K.** poste rest.
Posen, erbeten. Demjenigen, der selbigem
eine annehmbare Stelle nachweist, 25 Thlr.

Ein praktischer Lehrer (aus Schlesien), gut
musikalisch, sucht (wünscht) bald eine
Stelle als **Hauslehrer** oder in einem Institut.
Adresse: Herr Kaufmann **R. Einicke,**
Breslau, Breitestr.

Ein junger Mann, der polnischen
Sprache mächtig, kann sofort als
Lehrerling ein Unterkommen finden bei
C. F. Schuppig.

Alle diejenigen, welche Forderungen an den
verstorbenen Generalarzt Dr. Ordlin
haben, fordern ich im Auftrage der Erben des
Lepteren auf, sich mit Ansprüchen binnen 4 Wo-
chen bei mir zu melden.

Berner erliche ich alle diejenigen, welche dem
verstorbenen Herrn Generalarzt Dr. Ordlin
noch das Honorar für ärztliche Behandlung
schulden, dieses binnen 4 Wochen an mich abzu-
führen.
Tschuschke, Justizrath.

Ein goldenes Kollier mit Ketten ist am 27.
d. M. auf dem Wege vom Kanonenplatz
nach der kleinen Gerberstr. verloren gegangen.
Der ehrliche Finder, welcher solches im Geschäfts-
lokale des Kaufmanns **Hrn. F. A. Wutke,**
Capieplatz Nr. 6, abgibt, erhält eine an-
gemessene Belohnung.

Ein dunkelgrüner Regenschirm, schwarzer Horn-
griff mit weißer Platte, ist vor etwa 14 Ta-
gen irgendwo vergessen worden. Der Eigentüm-
er bittet, denselben kl. Mitterstr. 2, rechts
2 Treppen hoch, abgeben zu lassen.

10 Thaler Belohnung.
Das Grab meines sel. Mannes auf dem hie-
sigen evangel. Kirchhofe ist in diesem Jahre wie-
derholt, und zwar augenscheinlich absichtlich,
beschädigt und verunreinigt worden.
Wer mir den Thäter ermittelt, so daß er zur
Verantwortung gezogen werden kann, erhält
obige Belohnung.
Posen, den 30. Juli 1860.
Verwittwete **C. Bitterlich.**

Handlungshäuser, die direkte Abladungen in
Delfaat und Getreide zu machen wünschen
und daselbst noch nicht vertreten sind, finden
sichere und lohnende Verbindungen durch Herrn
Aug. Schumann in Magdeburg.

Seine Privatlehrerstelle zum jüdischen
Religions-Unterricht ist mit 200 bis
250 Thlr. jährlichen Gehalt hier vakant. Be-
werber müssen examiniert oder konfessioniert sein,
und können sich bei Unterzeichnetem Vorfrei-
schriftlich oder persönlich melden. Die Stelle ist
vom 1. Okt. c. zu übernehmen. **Schweren,**
den 30. Juli 1860. **E. Beer u. Konsorten.**

Ein Apothekerlehrling ge-
sucht.
Für meine Apotheke suche ich einen jungen
Mann als Lehrling, dem ich eine praktische wie
theoretische Ausbildung im Fache zusichere.
Vudewig.
Victor Hübner, Apotheker.

Ein verheirateter Wirtschaftsbearbeiter, 28
Jahre alt, beider Landessprachen mächtig,
noch im Dienst, welcher sowohl durch die besten
Zeugnisse, als auch durch seine letzte Herrschaft
empfohlen wird, sucht entweder Wilschell oder
Neujahr ein Unterkommen. Gefällige Offerten
werden unter der Adresse **A. K.** poste rest.
Posen, erbeten. Demjenigen, der selbigem
eine annehmbare Stelle nachweist, 25 Thlr.

Ein praktischer Lehrer (aus Schlesien), gut
musikalisch, sucht (wünscht) bald eine
Stelle als **Hauslehrer** oder in einem Institut.
Adresse: Herr Kaufmann **R. Einicke,**
Breslau, Breitestr.

Ein junger Mann, der polnischen
Sprache mächtig, kann sofort als
Lehrerling ein Unterkommen finden bei
C. F. Schuppig.

Alle diejenigen, welche Forderungen an den
verstorbenen Generalarzt Dr. Ordlin
haben, fordern ich im Auftrage der Erben des
Lepteren auf, sich mit Ansprüchen binnen 4 Wo-
chen bei mir zu melden.

Berner erliche ich alle diejenigen, welche dem
verstorbenen Herrn Generalarzt Dr. Ordlin
noch das Honorar für ärztliche Behandlung
schulden, dieses binnen 4 Wochen an mich abzu-
führen.
Tschuschke, Justizrath.

Ein goldenes Kollier mit Ketten ist am 27.
d. M. auf dem Wege vom Kanonenplatz
nach der kleinen Gerberstr. verloren gegangen.
Der ehrliche Finder, welcher solches im Geschäfts-
lokale des Kaufmanns **Hrn. F. A. Wutke,**
Capieplatz Nr. 6, abgibt, erhält eine an-
gemessene Belohnung.

Ein dunkelgrüner Regenschirm, schwarzer Horn-
griff mit weißer Platte, ist vor etwa 14 Ta-
gen irgendwo vergessen worden. Der Eigentüm-
er bittet, denselben kl. Mitterstr. 2, rechts
2 Treppen hoch, abgeben zu lassen.

10 Thaler Belohnung.
Das Grab meines sel. Mannes auf dem hie-
sigen evangel. Kirchhofe ist in diesem Jahre wie-
derholt, und zwar augenscheinlich absichtlich,
beschädigt und verunreinigt worden.
Wer mir den Thäter ermittelt, so daß er zur
Verantwortung gezogen werden kann, erhält
obige Belohnung.
Posen, den 30. Juli 1860.
Verwittwete **C. Bitterlich.**

Handlungshäuser, die direkte Abladungen in
Delfaat und Getreide zu machen wünschen
und daselbst noch nicht vertreten sind, finden
sichere und lohnende Verbindungen durch Herrn
Aug. Schumann in Magdeburg.

Ein junger Mann, der polnischen
Sprache mächtig, kann sofort als
Lehrerling ein Unterkommen finden bei
C. F. Schuppig.

Une institutrice allem., cathol., qui a passé
5 ans à Paris dans une haute famille, et
qui enseigne le franç., l'anglais, la musique
et les sciences d'école, désire trouver un en-
gagement. S'adr. à **Mme. de Marné,**
32 Kochstr., Berlin.

Alle diejenigen, welche Forderungen an den
verstorbenen Generalarzt Dr. Ordlin
haben, fordern ich im Auftrage der Erben des
Lepteren auf, sich mit Ansprüchen binnen 4 Wo-
chen bei mir zu melden.

Berner erliche ich alle diejenigen, welche dem
verstorbenen Herrn Generalarzt Dr. Ordlin
noch das Honorar für ärztliche Behandlung
schulden, dieses binnen 4 Wochen an mich abzu-
führen.
Tschuschke, Justizrath.

Ein goldenes Kollier mit Ketten ist am 27.
d. M. auf dem Wege vom Kanonenplatz
nach der kleinen Gerberstr. verloren gegangen.
Der ehrliche Finder, welcher solches im Geschäfts-
lokale des Kaufmanns **Hrn. F. A. Wutke,**
Capieplatz Nr. 6, abgibt, erhält eine an-
gemessene Belohnung.

Ein dunkelgrüner Regenschirm, schwarzer Horn-
griff mit weißer Platte, ist vor etwa 14 Ta-
gen irgendwo vergessen worden. Der Eigentüm-
er bittet, denselben kl. Mitterstr. 2, rechts
2 Treppen hoch, abgeben zu lassen.

10 Thaler Belohnung.
Das Grab meines sel. Mannes auf dem hie-
sigen evangel. Kirchhofe ist in diesem Jahre wie-
derholt, und zwar augenscheinlich absichtlich,
beschädigt und verunreinigt worden.
Wer mir den Thäter ermittelt, so daß er zur
Verantwortung gezogen werden kann, erhält
obige Belohnung.
Posen, den 30. Juli 1860.
Verwittwete **C. Bitterlich.**

Handlungshäuser, die direkte Abladungen in
Delfaat und Getreide zu machen wünschen
und daselbst noch nicht vertreten sind, finden
sichere und lohnende Verbindungen durch Herrn
Aug. Schumann in Magdeburg.

Seine Privatlehrerstelle zum jüdischen
Religions-Unterricht ist mit 200 bis
250 Thlr. jährlichen Gehalt hier vakant. Be-
werber müssen examiniert oder konfessioniert sein,
und können sich bei Unterzeichnetem Vorfrei-
schriftlich oder persönlich melden. Die Stelle ist
vom 1. Okt. c. zu übernehmen. **Schweren,**
den 30. Juli 1860. **E. Beer u. Konsorten.**

Ein Apothekerlehrling ge-
sucht.
Für meine Apotheke suche ich einen jungen
Mann als Lehrling, dem ich eine praktische wie
theoretische Ausbildung im Fache zusichere.
Vudewig.
Victor Hübner, Apotheker.

Ein verheirateter Wirtschaftsbearbeiter, 28
Jahre alt, beider Landessprachen mächtig,
noch im Dienst, welcher sowohl durch die besten
Zeugnisse, als auch durch seine letzte Herrschaft
empfohlen wird, sucht entweder Wilschell oder
Neujahr ein Unterkommen. Gefällige Offerten
werden unter der Adresse **A. K.** poste rest.
Posen, erbeten. Demjenigen, der selbigem
eine annehmbare Stelle nachweist, 25 Thlr.

Ein praktischer Lehrer (aus Schlesien), gut
musikalisch, sucht (wünscht) bald eine
Stelle als **Hauslehrer** oder in einem Institut.
Adresse: Herr Kaufmann **R. Einicke,**
Breslau, Breitestr.

Ein junger Mann, der polnischen
Sprache mächtig, kann sofort als
Lehrerling ein Unterkommen finden bei
C. F. Schuppig.

Alle diejenigen, welche Forderungen an den
verstorbenen Generalarzt Dr. Ordlin
haben, fordern ich im Auftrage der Erben des
Lepteren auf, sich mit Ansprüchen binnen 4 Wo-
chen bei mir zu melden.

Berner erliche ich alle diejenigen, welche dem
verstorbenen Herrn Generalarzt Dr. Ordlin
noch das Honorar für ärztliche Behandlung
schulden, dieses binnen 4 Wochen an mich abzu-
führen.
Tschuschke, Justizrath.

Ein goldenes Kollier mit Ketten ist am 27.
d. M. auf dem Wege vom Kanonenplatz
nach der kleinen Gerberstr. verloren gegangen.
Der ehrliche Finder, welcher solches im Geschäfts-
lokale des Kaufmanns **Hrn. F. A. Wutke,**
Capieplatz Nr. 6, abgibt, erhält eine an-
gemessene Belohnung.

Ein dunkelgrüner Regenschirm, schwarzer Horn-
griff mit weißer Platte, ist vor etwa 14 Ta-
gen irgendwo vergessen worden. Der Eigentüm-
er bittet, denselben kl. Mitterstr. 2, rechts
2 Treppen hoch, abgeben zu lassen.

10 Thaler Belohnung.
Das Grab meines sel. Mannes auf dem hie-
sigen evangel. Kirchhofe ist in diesem Jahre wie-
derholt, und zwar augenscheinlich absichtlich,
beschädigt und verunreinigt worden.
Wer mir den Thäter ermittelt, so daß er zur
Verantwortung gezogen werden kann, erhält
obige Belohnung.
Posen, den 30. Juli 1860.
Verwittwete **C. Bitterlich.**

Handlungshäuser, die direkte Abladungen in
Delfaat und Getreide zu machen wünschen
und daselbst noch nicht vertreten sind, finden
sichere und lohnende Verbindungen durch Herrn
Aug. Schumann in Magdeburg.

Seine Privatlehrerstelle zum jüdischen
Religions-Unterricht ist mit 200 bis
250 Thlr. jährlichen Gehalt hier vakant. Be-
werber müssen examiniert oder konfessioniert sein,
und können sich bei Unterzeichnetem Vorfrei-
schriftlich oder persönlich melden. Die Stelle ist
vom 1. Okt. c. zu übernehmen. **Schweren,**
den 30. Juli 1860. **E. Beer u. Konsorten.**

Ein Apothekerlehrling ge-
sucht.
Für meine Apotheke suche ich einen jungen
Mann als Lehrling, dem ich eine praktische wie
theoretische Ausbildung im Fache zusichere.
Vudewig.
Victor Hübner, Apotheker.

Ein verheirateter Wirtschaftsbearbeiter, 28
Jahre alt, beider Landessprachen mächtig,
noch im Dienst, welcher sowohl durch die besten
Zeugnisse, als auch durch seine letzte Herrschaft
empfohlen wird, sucht entweder Wilschell oder
Neujahr ein Unterkommen. Gefällige Offerten
werden unter der Adresse **A. K.** poste rest.
Posen, erbeten. Demjenigen, der selbigem
eine annehmbare Stelle nachweist, 25 Thlr.

Ein praktischer Lehrer (aus Schlesien), gut
musikalisch, sucht (wünscht) bald eine
Stelle als **Hauslehrer** oder in einem Institut.
Adresse: Herr Kaufmann **R. Einicke,**
Breslau, Breitestr.

Ein junger Mann, der polnischen
Sprache mächtig, kann sofort als
Lehrerling ein Unterkommen finden bei
C. F. Schuppig.

Alle diejenigen, welche Forderungen an den
verstorbenen Generalarzt Dr. Ordlin
haben, fordern ich im Auftrage der Erben des
Lepteren auf, sich mit Ansprüchen binnen 4 Wo-
chen bei mir zu melden.

Berner erliche ich alle diejenigen, welche dem
verstorbenen Herrn Generalarzt Dr. Ordlin
noch das Honorar für ärztliche Behandlung
schulden, dieses binnen 4 Wochen an mich abzu-
führen.
Tschuschke, Justizrath.

Ein goldenes Kollier mit Ketten ist am 27.
d. M. auf dem Wege vom Kanonenplatz
nach der kleinen Gerberstr. verloren gegangen.
Der ehrliche Finder, welcher solches im Geschäfts-
lokale des Kaufmanns **Hrn. F. A. Wutke,**
Capieplatz Nr. 6, abgibt, erhält eine an-
gemessene Belohnung.

Ein dunkelgrüner Regenschirm, schwarzer Horn-
griff mit weißer Platte, ist vor etwa 14 Ta-
gen irgendwo vergessen worden. Der Eigentüm-
er bittet, denselben kl. Mitterstr. 2, rechts
2 Treppen hoch, abgeben zu lassen.

10 Thaler Belohnung.
Das Grab meines sel. Mannes auf dem hie-
sigen evangel. Kirchhofe ist in diesem Jahre wie-
derholt, und zwar augenscheinlich absichtlich,
beschädigt und verunreinigt worden.
Wer mir den Thäter ermittelt, so daß er zur
Verantwortung gezogen werden kann, erhält
obige Belohnung.
Posen, den 30. Juli 1860.
Verwittwete **C. Bitterlich.**

Handlungshäuser, die direkte Abladungen in
Delfaat und Getreide zu machen wünschen
und daselbst noch nicht vertreten sind, finden
sichere und lohnende Verbindungen durch Herrn
Aug. Schumann in Magdeburg.

Seine Privatlehrerstelle zum jüdischen
Religions-Unterricht ist mit 200 bis
250 Thlr. jährlichen Gehalt hier vakant. Be-
werber müssen examiniert oder konfessioniert sein,
und können sich bei Unterzeichnetem Vorfrei-
schriftlich oder persönlich melden. Die Stelle ist
vom 1. Okt. c. zu übernehmen. **Schweren,**
den 30. Juli 1860. **E. Beer u. Konsorten.**

Ein Apothekerlehrling ge-
sucht.
Für meine Apotheke suche ich einen jungen
Mann als Lehrling, dem ich eine praktische wie
theoretische Ausbildung im Fache zusichere.
Vudewig.
Victor Hübner, Apotheker.

Ein verheirateter Wirtschaftsbearbeiter, 28
Jahre alt, beider Landessprachen mächtig,
noch im Dienst, welcher sowohl durch die besten
Zeugnisse, als auch durch seine letzte Herrschaft
empfohlen wird, sucht entweder Wilschell oder
Neujahr ein Unterkommen. Gefällige Offerten
werden unter der Adresse **A. K.** poste rest.
Posen, erbeten. Demjenigen, der selbigem
eine annehmbare Stelle nachweist, 25 Thlr.

Ein praktischer Lehrer (aus Schlesien), gut
musikalisch, sucht (wünscht) bald eine
Stelle als **Hauslehrer** oder in einem Institut.
Adresse: Herr Kaufmann **R. Einicke,**
Breslau, Breitestr.

Ein junger Mann, der polnischen
Sprache mächtig, kann sofort als
Lehrerling ein Unterkommen finden bei
C. F. Schuppig.

Alle diejenigen, welche Forderungen an den
verstorbenen Generalarzt Dr. Ordlin
haben, fordern ich im Auftrage der Erben des
Lepteren auf, sich mit Ansprüchen binnen 4 Wo-
chen bei mir zu melden.

Lambert's Garten.
Montag den 30. Juli 1860

großes Konzert
vom Musikcorps
des königl. 2. (Leib-) Husaren-Regiments.
Anfang 6 Uhr. Entrée wie bekannt. Par-
toubilletts haben Gültigkeit.
Zitoff, Stadstrompeter.

Lambert's Garten.
Mittwoch den 1. August 1860

D-dur Sinfonie von Beethoven.
Nabek.

Kaufmännische Vereinigung
zu Posen.

Geschäfts-Verammlung vom 30. Juli 1860.

Fonds. Br. Gd. beg.

Preuß. 3 1/2 % Staats-Schuld. 85 1/2 — —

4 % Staats-Anleihe — — —

Neueste 5 % Preussische Anleihe — 105 —

Preuß. 3 1/2 % Prämien-Anl. 1855 — 116 —

Posener 4 % Pfandbriefe — 100 1/2 —

3 1/2 % — — 92 1/2 —

4 % neue — — 91 1/2 —

Schles. 3 1/2 % Pfandbriefe — — —

Westpr. 3 1/2 % — — —

Poln. 4 % — — 88 —

Posener Rentenbriefe — — 93 1/2 —

4 % Stadt-Oblig. II. Em. — 88 1/2 —

5 % Prov. Obligat. — 97 —

Provinzial-Bankaktien — 79 —

Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt. — — —

Obereschl. Eisenb. St. Akt. Lit. A. — — —

Prioritäts-Oblig. Lit. E. — — 88 —

Polnische Banknoten — — —

Ausländische Banknoten große Ap. — — —

Roggen in fester Haltung, pr. Juli 47 1/2 bz.,

pr. Aug. 45 Br., 44 1/2 Gd., pr. Sept.-Okt. 43 1/2

Gd., pr. Okt. 43 Gd.

Spiritus (pr. 8000% Eralles) gut behauptet,

mit 84 bz. pr. Juli 17 bz., pr. August 17 bz.,

16 1/2 Gd., pr. Sept. 17 1/2 bz., 1/4 Gd., p. Okt.

Nov.-Dez. 15 1/2 Gd.

Posener Marktbericht vom 30. Juli.

von bis

Fein-Weizen, Schf. 3. 16 M. 3 — 3 1/2 3

Produkten-Börse.
Berlin, 28. Juli. Weizen unverändert fest,

lofto 71 a 83 Rt. nach Qualität.

Roggen matt, lofto 48 1/2 a 50 1/2 Rt., p. Juli 48 1/2

a 48 Rt. bz., p. Juli-Aug. 47 1/2 a 47 Rt. bz. u.

Gd., 47 1/2 Br., p. Aug.-Sept. 46 1/2 a 46 1/2 Rt.

bz., p. Sept.-Okt. 46 1/2 a 46 1/2 Rt. bz. u.

Gd., 46 1/2 Br., p. Okt.-Nov. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz.

Br. u. G., p. Nov.-Dez. 45 a 44 1/2 Rt. bz. u. Gd.,

45 Br., p. Frühjahr 45 a 44 1/2 Rt. bz.

Große Gerste 37 a 43 Rt.

Safer etwas besser bezahlt, lofto 26 a 30 Rt.,

p. Juli 25 1/2 Rt. bz., p. Juli-Aug. 24 1/2 Rt. bz. u.

Br., p. Sept.-Okt. 23 1/2 Rt. bz., p. Okt.-Nov.

23 1/2 Rt. bz., p. Frühjahr 23 1/2 Rt. bz.

Rübsl billiger, lofto 11 1/2 Rt. Br., p. Juli

11 1/2 Rt. bz., p. Juli-Aug. 11 1/2 Rt. Br., 11 1/2

Gd., p. Aug.-Sept. 11 1/2 a 11 1/2 Rt. bz. u. Gd.,

11 1/2 Br., p. Okt.-Nov. 12 1/2 Rt. Br., 12 Gd.,

p. Nov.-Dez. 12 1/2 Rt. Br., 12 1/2 Gd., p. Dez.-

Jan. 12 1/2 Rt. bz. u. Gd., 12 1/2 Br.

Spiritus wenig verändert, lofto ohne Saß 18

Rt. bz., mit Saß p. Juli 17 1/2 a 17 1/2 Rt. bz.,

Br. u. Gd., p. Juli-Aug. 17 1/2 a 17 1/2 Rt. bz.,

Br. u. Gd., p. Aug.-Sept. 17 1/2 a 17 1/2 Rt. bz.,

Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 17 1/2 a 17 1/2 Rt. bz.,

Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 16 1/2 Rt. bz., Br. u.

Gd., rp. Nov.-Dez. 16 1/2 a 16 1/2 Rt. bz. u. Br.,

16 1/2 Gd., p. April-Mai 16 1/2 a 16 1/2 Rt. bz. u.

Gd., 16 1/2 Br.

Weizenmehl 0. 4 1/2 a 5 1/2 Rt., 0. u. 1. 4 1/2 a

<